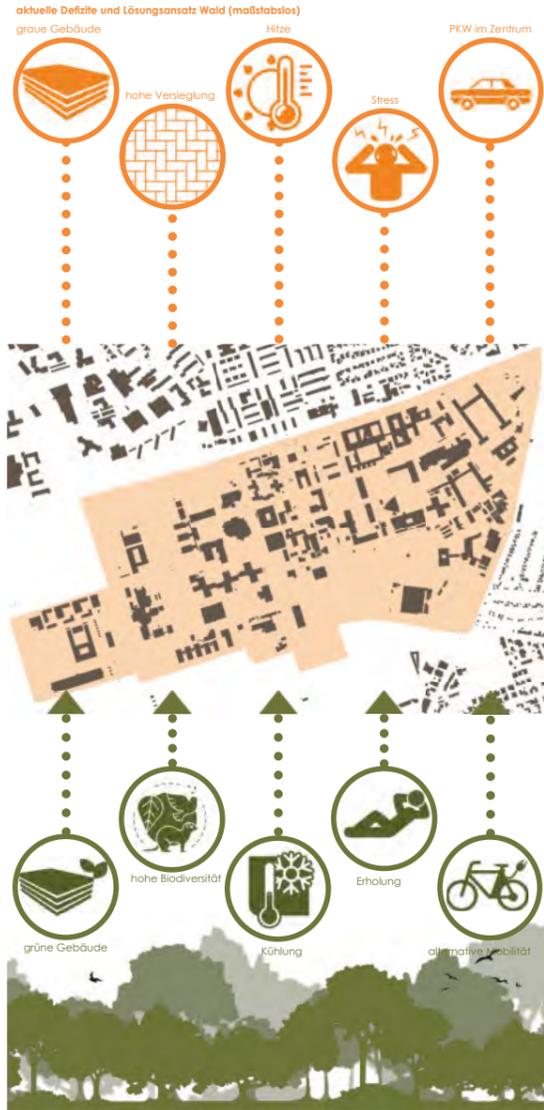


# FOREST FOR FUTURE

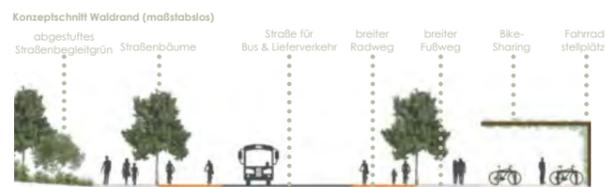
# Campus Johannes-Gutenberg-Universität Mainz



Der JGU Campus entwickelte sich über die Jahrzehnte nach Nord-Westen und schließt die FH Mainz ein. Die ursprüngliche Flak-Kaserne im Nord-Osten ist als ältester Teil denkmalgeschützt. An gastronomischen Angeboten mangelt es auf dem Campus nicht, im Süden und bei der FH könnte das Angebot jedoch ausgebaut werden. Einige Gebäude, wie die Muschel oder die Zentralmensa, stehen als prägende Bauten heraus. Insgesamt jedoch wirkt der Campus wie ein Flickenteppich unterschiedlicher Baustile. Einige Gebäude stehen zudem leer und viele wirken heruntergekommen. Der städtebauliche Masterplan sieht vor allem in der Campus-Mitte den Abriss alter Gebäude vor. Die verschiedenen Neubauten sind in einer ähnlichen Formensprache geplant. Als weiterer prägender Bau steht die neue Bibliothek im Mittelpunkt der Planung. Zudem ist eine bauliche Nachverdichtung auf Brachflächen und einige Anbauten vorgesehen. Im Hinblick eines wassersensiblen und hitzeresilienten Campusgeländes sollen nach diesem Konzept die Dächer und die Fassaden der geplanten Neubauten ansprechend be-

grünt werden. In Bezug auf den Außenraum zeigt sich aktuell dasselbe trostlose Bild wie bei den Gebäuden. Flächen liegen brach (u.a. die zentrale Campus-Mitte) und die Grünflächen sind vielerorts ungepflegt. An einigen Gebäuden grenzen Platzflächen an, die jedoch kaum gestaltet und für große Veranstaltungen ungeeignet sind. Große Sportflächen sind im Süd-Osten des Campus angesiedelt. Nur der Botanische Garten sticht als qualitativer Grünraum heraus. Nach studentischen Aussagen wird zudem das „Waldchen“ an der alten Bibliothek aufgrund von Schatten im Sommer stark frequentiert. Ziel dieser Planung ist es daher, den Nutzern/innen auf dem gesamten Campus hochwertige Grünflächen zur Erholung und als Außenraum zu bieten. Viele Bäume und bewegtes Wasser werden den Campus mikroklimatisch abkühlen. Mehr Schattenplätze sollen den Aufenthalt auch im Sommer angenehm gestalten. Größere, offen gehaltene Rosenflächen dienen der aktiven Erholung. Platzflächen sollen aufgewertet und durchgrünt werden. Innerhalb des Mainzer Stadtgebiets liegt die JGU sehr zen-

tral in der Oberstadt. Mit dem Fahrrad gelangt man innerhalb von 10 Minuten in die Altstadt. Der Mainzer Hauptbahnhof ist nur zwei Haltestationen entfernt (5 Minuten). Die Mainzerbahn sowie verschiedene Buslinien verbinden den Campus mit den Mainzer Stadtteilen und dem Umland. Auch innerhalb des Campus gibt es mehrere Haltestellen. Der ÖPNV zur JGU ist demnach bereits sehr gut ausgebaut. Trotzdem nimmt der motorisierte Individualverkehr auf dem Campus durch die vielen Parkplatzangebote wertvollen Raum ein. Ziel ist es daher, einen autofreien Campus auszubilden und die Verkehrsmittel des Umweltverbundes zu fördern. Breite Fahrradwege und Bike-Sharing Stationen sowie E-Ladestationen für E-Bikes und E-Scooter sollen installiert werden. Für den Lieferverkehr bleiben die Straßen frei befahrbar. Die großen Parkplätze am Max-Planck-Institut und am Westtor bleiben bestehen. Parkflächen innerhalb des Campus sollen entsiegelt und begrünt werden, um Lebensraum für Pflanzen und Tiere zu schaffen.



Wir laufen durch den Wald – kühle Luft, der Geruch von feuchter Erde und Sonnenstrahlen, die durch das Blätterdach der Bäume fallen. Wir sitzen auf einer Bank und genießen die Ruhe, die nur durch das Zwitschern der Vögel unterbrochen wird. Diese Wald-Atmosphäre soll auf den Campus der JGU übertragen werden. Denn aktuell besitzt dieser durch viele versiegelte Flächen ohne Aufenthaltsangebote und wenig qualitativem Grün. Im Sommer heizt sich der Campus auf und bietet kaum Schutz vor der Hitze. Dies fördert sowohl bei Mitarbeitern als auch bei Studierenden Stress. Der Wald vereint die Eigenschaften, die dem Campus aktuell fehlen: Kühlung durch Beschattung und Verdunstung, Artenvielfalt durch unterschiedliche und dichte Bepflanzung, Erholung für die Menschen auf den Grünflächen. Der Wald wird in dieser Planung in vier Themenbereiche untergliedert. Der sogenannte dichte Wald wird als Mischwald ausgebildet. Er dient zur passiven Erho-

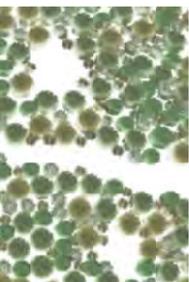
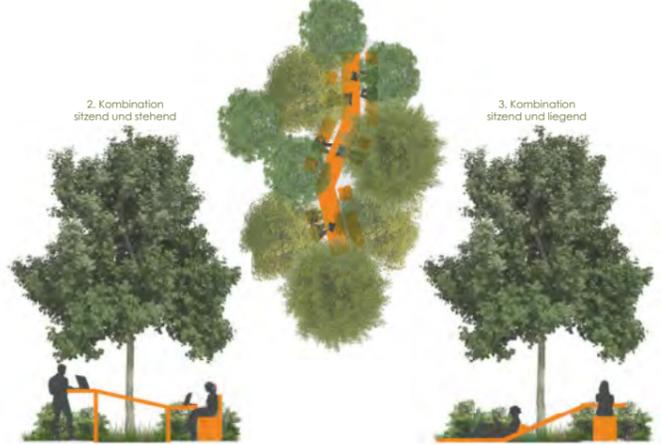
lung und bietet schattige Rückzugsorte zum Lernen und Arbeiten. Über das Campusgelände schlängeln sich Waldbäche, die als Mulden ausgebildet werden. Sie können zur Regenwasser-versicherung dienen, als Wasserfläche gestaltet sein oder durch ihre räumliche Vertiefung als Tribüne genutzt werden. Wo sich der dichte Wald auflöst, entstehen Waldlichtungen. Der Baumbestand verringert sich, sodass nur noch einzelne Solitäre den Raum prägen. Die Flächen werden weitläufiger und die möglichen Nutzungen aktiver. Waldlichtungen können sowohl als Rosenflächen, Wiesen oder Platzflächen ausgestaltet sein. Der Waldrand definiert sich als lineare Umgrenzung des dichten Waldes entlang von durchgrünter Infrastruktur und gleichzeitige Verbindung aller Flächen. Hier finden sich infrastrukturelle Angebote wie Bike-Sharing oder E-Ladestationen wieder. Verschiedene Sitzmöglichkeiten in allen Themenbereichen sollen die Aufenthaltsqualität auf dem Campus erhöhen.





Orte zum Lernen und Arbeiten

1. große Gruppenarbeitsfläche



Im ersten Szenario wird eine intensive Bewaldung durch Laub- und Nadelbäume erzielt. Die Lichtungen erscheinen als einzelne freie Flächen inmitten der Baumplantagen. Der Waldrand führt schluchtenartig durch die Fläche und die Baumkronen bilden eine Überdachung, während die Stämme der aufgestellten Laubbäume und verkahlten Nadelbäume den Raum bestimmen. Auf der darunter liegenden Wiese sind Zweibepflanzungen verstreut. Es entsteht eine dunkle, schon fast düstere Atmosphäre. Die Feuchte und Kühle durch die Bepflanzung ist beim Aufenthalt im Wald zu spüren und bildet eine Oase an heißen Sommertagen.



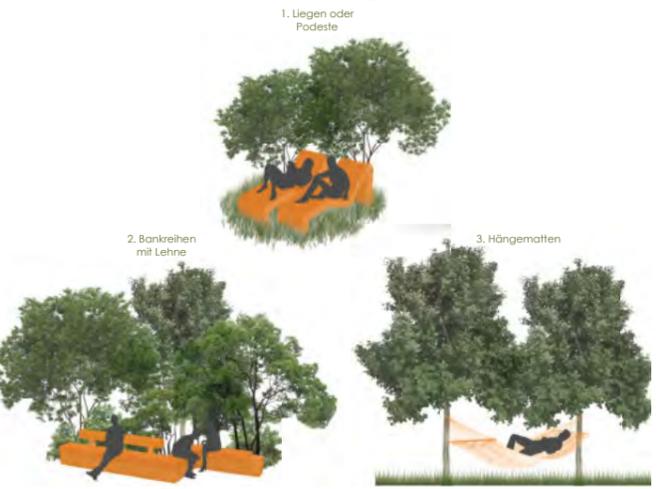
Im zweiten Szenario sind die Lichtungen weitläufig und die Baumplantagen verdichten sich zu einem freundlichen, aber schattigen Laubdach. Der Wald besteht aus verschiedenen Laubbaumarten mit zum Teil dichten, aber auch lichten Kronendächern. Die Wiese ist im Bereich der Lichtungen höher und wird mit einer Ansoat von Wildblumen ergänzt, die sich in den Sommermonaten als ein Blütenmeer zeigt. Die Wege werden durch die dichten Waldbereiche begrenzt und geführt. Insgesamt ist die Gestaltung, trotz dichter Waldbereiche, aufgeschlossen und durchsichtig.



Im dritten Szenario sind die Waldbereiche lediglich akzentuiert, intensiv ausgearbeitet. Sie bilden kühle Plätze in der Freifläche. Die Bereiche der Lichtungen sind dabei durch einzelne Solitärpflanzungen gegliedert, während die Waldbereiche durch Bäume mit helllaubigem und lichterem Kronendach entstehen. Die weitläufigen Räume sind sowohl befestigt als auch durch eine Rasenfläche ausgebildet. Die Wege werden durch Baumplantagen als Allee geführt und bilden eine Orientierung in der Freifläche.



Orte zum Erholen und Entspannen



Die neue Mitte die verschiedenen Waldbereiche. Vom Haupteingang sowie dem Forum ausgehend schließt eine befestigte Platzfläche an. Die Fläche ist mit Bäumen im Randbereich überstanden. Dort befinden sich außerdem große Sitzfläche. Sie ergänzen das Angebot um die Mensa des ReWi herum, dessen Vorplatz durch wassergebundene Wegedecke neu gestaltet wird. Im weiteren Verlauf schließt eine große Rasenfläche an, die mit Sitzpodesten und Liegen ausgestattet ist. Die zentrale Rasenfläche kann für Freizeitaktivitäten genutzt werden. Im zentralen Bereich der Neuen Mitte befindet sich ein lieggelegenes Wasserbecken, umgeben von tribünenartig ausgerichteten Stützpunkten ist das Wasserbecken mit kleinen Wasserlösen ausgestattet. Auf der oberen Ebene werden Hängematten zwischen die Bäume gespannt. Westlich davon zeigt sich das 'Thema Wald' am intensivsten. Hier sind zwei Bereiche durchquert von einem schmalen Holzsteg, als dichter Wald ausgebildet. Im östlichen Teil bilden sich Einzelstiche, die zum Teil die Stiebtische das Arbeiten und Lernen in

einem ungestörten Umfeld ermöglichen sollen. Hier sollen parallel zu den Räumen der Bibliothek Lernplätze geschaffen werden. Im westlicheren Waldbereich sind hingegen Gruppenarbeitsfläche angeordnet. Das Mobiliar ist auf kleinen Pflasterflächen angeordnet, die über schmale Wege zu erreichen sind. Die neue Bibliothek schließt im Westen an die neue Freifläche an. Sie wird durch eine Pergola mit Bäumen und Kletterpflanzen erweitert. Auch hier befinden sich Sitzmöglichkeiten, die das Lernen im Freiraum anbieten. Die Straßen führen entlang der beschriebenen Bereiche sowohl im Norden als auch im Süden. Zur Orientierung und Beschaffung werden sie durch Baumplantagen ergänzt. Die Wege in diesem Bereich weisen ausschließlich von nicht-motorisiertem Verkehr, mit Ausnahme des Lieferverkehrs sowie ÖPNV's, genutzt. Vorrang soll hier deutlich den Fahrradfahrern und Fußgängern eingeräumt werden. Der Übergang von Platz-, Wege- und Straßenflächen erfolgt stufenlos und somit barrierefrei. Im südlichen Bereich der Straße schließt der Vorplatz der „Muschel“ sowie Halfakt an





**Bepflanzungskonzept**

Die Baumpflanzungen bilden das zentrale Thema für die Neugestaltung. Dabei wird aus ökologischen und gestalterischen Gründen auf eine Bepflanzung durch verschiedene Laubbbaumarten gesetzt. Die verwendeten Arten gelten als Zukunftsbäume für das Stadtklima. Sie sind besonders hitze- und trockenheitsverträglich. Zu Beginn der Umgestaltung werden die Baumpflanzungen sehr dicht gepflanzt, um möglichst schnell einen intensiven Waldcharakter zu erzeugen. Mit zunehmendem Kronendurchmesser können einzelne Bäume aus der Fläche entnommen werden, damit sich diese nicht beim Wachstum gegenseitig behindern.

Entlang der Wege und Straßen werden Bäume als Allee gepflanzt. Sie besitzen kleine Kronendurchmesser von ca. drei bis sechs Metern. Durch eine Aufzucht erreichen sie ein Lichtraumprofil von vier Metern Höhe. Die Baumpflanzungen im „Waldbereich“ erreichen einen Kronendurchmesser von ca. fünf bis fünfzehn Metern. Sie haben unterschiedlich dichte (Castanea sativa) und lichte (Gleditsia triacanthos, Skyline) Kronendächer und zeigen über den Jahresverlauf hinweg ihre Besonderheiten, wie Blütenmosaik (Fraxinus ornus) oder Herbstfärbung (Amenlancher lamarckii).

Die Mispel und die Edelkastanie bilden für den Menschen nutzbare Früchte aus. Darüber hinaus sind beispielsweise die Kornelkirsche und die Blumen-Esche wichtige Insekten- und Vogelnährgehölze.

Die Fläche unterhalb der dichten Waldstrukturen wird mit Geophyten ergänzt, was ein attraktives Bild im Frühjahr erzeugt. Die Wiese selbst ist eine extensive Wildblumenwiese aus ein- und zweijährigen, selbstvermehrenden Stauden mit hohem ökologischen Wert.

**Beleuchtungskonzept**

Das Beleuchtungskonzept spielt hinsichtlich des Sicherheitsgefühls auf dem Campus eine große Rolle. Besonders in den Abendstunden oder im Winter, wenn es früh dunkel wird, sollen Studierende sowie Mitarbeiter/innen der Universität ein entspanntes Gefühl beim Durchqueren der Freiflächen genießen. Die Leuchten entlang der Straßen und Wege sind dabei dauerhaft eingeschaltet. Sie bestehen sowohl aus Bodenstrahlern unterhalb der Baumpflanzungen sowie Straßenleuchten im Stil des neu gestalteten Vorplatzes der Universität. Zusätzlich bestehen Beleuchtungsstationen in den Wald- und Wiesenbereichen. Diese sind über Bewegungssensoren gesteuert, können jedoch vor allem bei Veranstaltungen oder nach Bedarf fest eingeschaltet werden. Genauso verhält es sich bei den Bodenleuchten in der Wasserfläche.



**Veranstaltungskonzept**

Besonders für das Asto-Sommerfest sowie die zwei Mal im Jahr stattfindenden Semestereröffnungsfeiern werden befestigte Aufstellflächen benötigt. Dabei können die Straßen und Wege sowie die Platzfläche im nordöstlichen Bereich der neuen Mitte und im Süden vor der Mischel und der naturwissenschaftlichen Fakultät genutzt werden. Darüber hinaus kann die Wiese als Fläche genutzt werden. Das hierliegende Wasserbecken kann trockengelegt und ebenfalls als Bühne bespielt werden. Die festinstallierten Bank-/Sitz-Kombinationen sowie Sitzpodeste können durch Bierzeltgarnituren ergänzt werden.



# GEMAINZAM LEBEN & LERNEN

## PLANUNGSLEITZIELE

GRÜNE  
GEMEINSCHAFTS-  
RÄUME



GRÜNE  
VERDICHTUNG

GRÜNER  
VERKEHR



GRÜNE  
ENERGIE

Wesentlich für die Gestaltung des Mainzer Campus ist die Zusammenführung der verkehrstechnischen und klimatischen Anforderungen sowie der unterschiedlichen Nutzungsansprüche von Studierenden, Angestellten und Besuchern in einem Gesamtkonzept. Eine zentrale Rolle spielt hierbei die Auslagerung des KFZ-Verkehrs und der freiraumplanerische Umgang mit den daraus resultierenden Freiflächen im Hinblick auf die Vereinigung von universitären und nicht-universitären Aktivitäten.

## STÄDTEBAULICHE ERGÄNZUNGEN

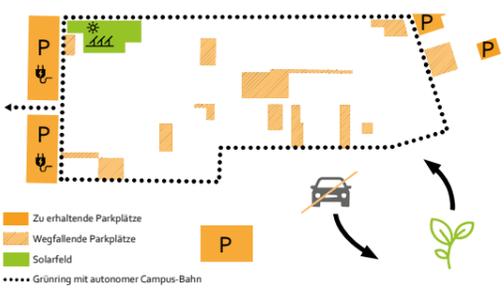


Der Mainzer Campus ist aktuell stark von leerstehenden und teilweise baufälligen Gebäuden geprägt. Diese sollen größtenteils abgerissen werden, sodass zum einen Platz für neue Universitätsgebäude und zum anderen nutzbare Freiflächen entstehen. Durch die städtebaulichen Ergänzungen soll die bestehende klare innere Grundstruktur des Campus und die axiale Erschließung gestärkt werden. Alle Dächer der neu entstehenden Gebäude sind als extensiv begrünte Dächer vorgesehen.



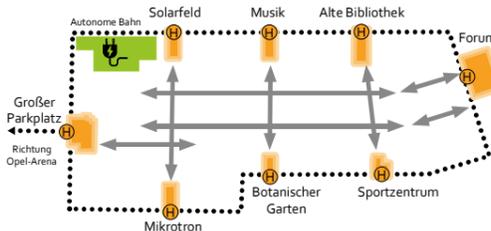
CAMPUS MITTE

## PARKPLATZSITUATION UND FREIFLÄCHENGEWINNUNG



Damit auf dem Campusgelände zukünftig eine hohe Aufenthaltsqualität erzielt wird, wird der fahrende und ruhende KFZ-Verkehr weitestgehend aus dem Campus herausgehalten. Die entstehende Verkehrssituation ist vergleichbar mit einer Fußgängerzone, sodass das Gelände nur für Anlieferungen und von Menschen mit Beeinträchtigung befahren werden darf. Zusätzlich werden insgesamt ca. 4,5 ha Fläche innerhalb des Geländes von ruhendem Verkehr befreit, die dann zu nutzbaren Freiflächen entwickelt werden können. Die bestehenden Parkplätze außerhalb des Grünrings bleiben erhalten, werden jedoch zu einem Großteil zu E-Mobilitäts-freundlichen Parkplätzen aufgerüstet. Die Parkplätze an der Opel-Arena stehen ebenfalls als Stellplätze zur Verfügung und werden an das neu entstehende autonome Campus-Bahn-System angeschlossen.

## AUTONOME CAMPUS-BAHN, TRANSFERPLÄTZE UND ÄCHSENVERBINDUNGEN



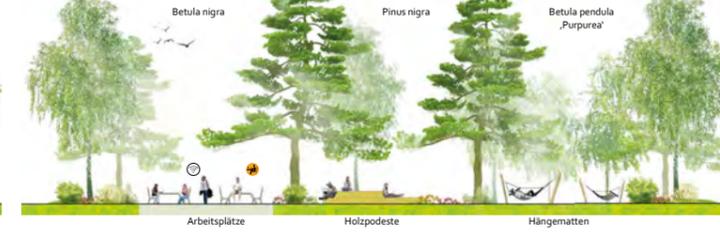
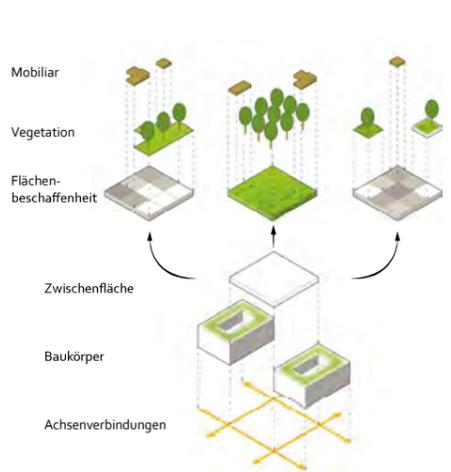
Die bestehenden Achsenverbindungen, die momentan noch stark durch den KFZ-Verkehr geprägt sind, werden zu fußgänger- und fahrradfreundlichen Grünachsen entwickelt. Der ausgelagerte Autoverkehr wird durch eine autonom-fahrende Bahn kompensiert, die über eine Grünachse das gesamte Gelände umfährt. So können weiterhin alle Bereiche des Campus problemlos erreicht werden. Insgesamt gibt es sieben Haltestellen an den jeweiligen Zugängen zum Campus. An diesen Zugangsbereichen, die durch weitere Brücken über die Saarstraße ergänzt werden, entstehen kleine Platzsituationen, die als Transferpunkte dienen und den Campus mit der Umgebung verknüpfen. Neben Aufenthaltsmöglichkeiten gibt es hier Fahrradstellplätze und Fahrradleihsationen. Die autonome Bahn wird durch das campus-eigene Solarfeld mit Öko-Strom versorgt. Im Bereich des Solarfeldes kann zusätzlich Weidewirtschaft als landschaftspflegerische Maßnahme etabliert werden. So können nicht nur neue Kooperationen entstehen, sondern auch die Pflegekosten reduziert werden.

## GRÜNRING, GRÜNACHSEN UND GRÜNFLÄCHEN



Der zukünftige Grünring und die Grünachsen bilden durch viele Baumpflanzungen und üppige, bienenfreundliche Staudenpflanzungen ein Grünsystem, das den gesamten Campus umschließt und miteinander vernetzt. Entlang dieser Achsen entstehen auf dem gesamten Gelände verteilt verschiedene Grün- und Platzflächen mit unterschiedlichen Funktionen und Nutzungsmöglichkeiten. Die abgesenkte Rasenfläche der Campus Mitte, sowie alle anderen Grünflächen ermöglichen eine Regenwasserversickerung über Retentionsflächen, Versickerungsmulden und Rigolen auf dem ganzen Campus-Gelände.

## HERLEITUNG KONZEPTIONELLE FORMGEBUNG



## TRANSFERPLÄTZE / HALTESTELLEN

Die Zugangsbereiche des Campus-Geländes werden alle in gleicher Systematik als Transferplätze gestaltet und dienen als Verknüpfung zwischen Campus und Umgebung. Hier befinden sich jeweils eine Haltestelle der autonomen Campus-Bahn, Aufenthaltsmöglichkeiten, Info-Stelen, sowie Fahrradstellmöglichkeiten. Neben der sehr funktionalen Prägung dieser Plätze spielt auch hier die vegetative Ergänzung eine tragende Rolle.

## RUHEBEREICHE / ARBEITSBEREICHE

Einige in den Außenbereichen der Campus Mitte liegenden Grünflächen werden zu ruhigen Rückzugsorten entwickelt. Je nach Themenbereich sind verschiedene Nutzungsangebote gegeben, die zusätzlich durch die Baumpflanzungen voneinander unterschieden werden können. Es entstehen Bereiche mit Arbeitsplätzen, an denen Steckdosen und W-LAN zur Verfügung stehen. In anderen Bereichen bieten Sitzpodeste und Hängematten Ruhezeiten in die man sich zum Lernen, Lesen oder Entspannen zurückziehen kann.

## AKTIONSBEREICHE / SPORTBEREICHE

Insbesondere die Campus Mitte, aber auch kleinere Flächen im Außenbereich werden zu Aktivräumen entwickelt. Während die Rückzugsorte vorrangig für ruhigere Beschäftigungen vorgesehen sind, sollen die Aktionsbereiche auch Raum für größere Gruppen und nicht-universitäre Aktivitäten bieten. Hoch aufgesteete Bäume ermöglichen auch im Sommer in schattigen Bereichen sportliche Aktivitäten. Große offene Flächen, wie in der Campus Mitte, lassen auch platzintensive Ballspiele zu. Holzpodeste bieten zusätzlich Raum für größere Gruppen und nicht-universitäre liche Aufenthaltsmöglichkeiten, um das Treiben zu verfolgen.



LAGEPLAN 1:2000

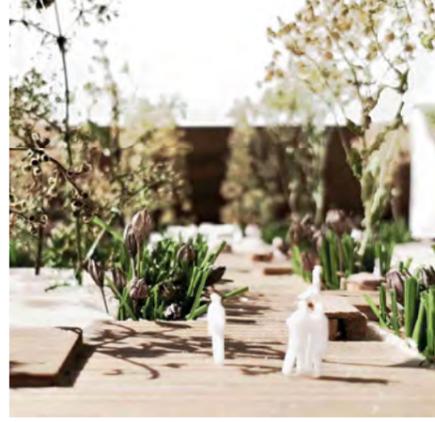
ARBEITS- UND RUHEBEREICH MODELLSZENARIO I



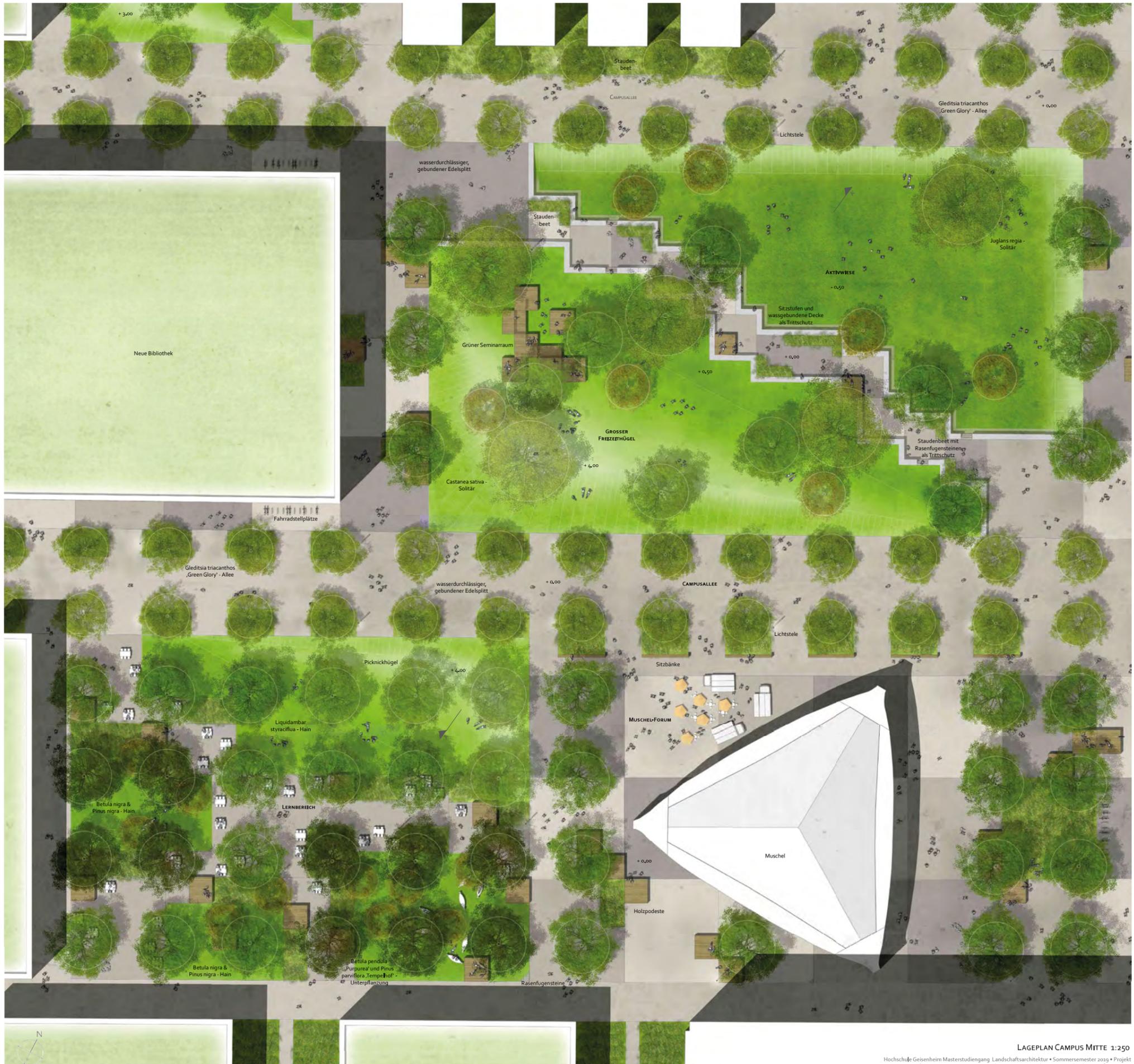
Seitlich der Hauptachsen entstehen Arbeits- und Ruhebereiche, die durch das Blätterdach von Baumhainen geschützt sind. Diese sind als flexibel nutzbare Lern-, Kommunikations- und Begegnungsräume konzipiert. Das hier vorzufindende Mobiliarsensemble aus Arbeitsplätzen in Form von Tischgruppen und flexibel nutzbaren Holzpodesten, bietet die Möglichkeit die Bildung aus den Gebäuden in den Außenraum zu übertragen und den interdisziplinären Austausch zu stärken. Zentrales Gestaltungselement dieser Bereiche sind die langgezogenen Hügel, die diese Ruhe- und Arbeitsbereiche von den lauterer Aktivbereichen separiert, sodass Rückzugsorte entstehen können.

Modellszenario I zeigt diese Bereiche als offene, komplett überschaubare Fläche. Die Hügel- und freien Rasenflächen sind zur Selbstaneignung vorgesehen und laden zu ruhigeren Aktivitäten wie Lesen, Lernen oder Picknicken ein. Tischgruppen, die mit W-LAN und Steckdosen ausgestattet und hauptsächlich zum Arbeiten und Lernen vorgesehen sind, können darüber hinaus vielfältig genutzt werden, zum Beispiel um gemeinsam zu essen, sich zu unterhalten oder um Gesellschaftsspiele zu spielen. Die durch zusätzliche Baumpflanzungen vegetativ verdichteten Ruhebereiche fallen durch die hier vorzufindenden Hängematten auf und laden zum Verweilen und Entspannen ein.

ARBEITS- UND RUHEBEREICH MODELLSZENARIO II



In Szenario II werden die Baumpflanzungen aus verschiedenen Betula- und Pinus-Arten sowie Liquidambar durch zusätzliche raumbildende Gräser- und Hochstaudenpflanzungen ergänzt. Diese bis zu 180 cm hohen, bienenfreundlichen Pflanzungen aus verschiedenen Miscanthus-Arten und Leitstauden wie Anemone, Aruncus, Epimedium und Hosta lassen im Gegensatz zu Szenario I kleinteiligere, privatere Arbeits- und Ruhebereiche entstehen, die nicht nur optisch, sondern auch akustisch voneinander getrennt sind. So entsteht eine geschützte Lern- und Arbeitsatmosphäre für kleinere Gruppen oder auch Einzelpersonen. Hier ist es möglich auch parallel zu anderen arbeiten oder sich unterhaltenden Gruppen Ruhe und Rückzug zu finden. Die Ruhebereiche mit den Hängematten profitieren gleichermaßen von den zusätzlichen Pflanzungen. Neben der Biodiversitätssteigerung und den positiven mikroklimatischen Effekten, wie erhöhter Verdunstung und Schattenvorwurf durch zusätzliche Hochstaudenfluren, sind die Vorteile in Bezug auf die vielfältigen und flexiblen Nutzungsmöglichkeiten ausschlaggebend für die weitere Entwurfsplanung mit Staudenpflanzungen.





CAMPUS MITTE



CAMPUS MITTE A-A' 1:200

Die Campus Mitte ist der größte Aktionsbereich des Campus-Geländes. Ein Weg, der als zusätzliche Verbindung der beiden ostwestlich verlaufenden Hauptachsen dient, verläuft diagonal durch die große Freifläche vor der neuen Bibliothek. Die Wegeverbindung wird beidseitig von jeweils einer Sitzstufe gefasst und durch zusätzliche Holzpodeste und Staudenflächen ergänzt. Im südlichen Bereich entsteht der große Freizeithügel, der durch vereinzelte Baumgruppen Schatten- und Sonnenplätze zum Spielen, Toben, Liegen, Aus-

ruhen oder Picknicken bietet. Die in den Hügel integrierte abgestufte Holzpodestfläche bilden den grünen Seminarraum. Hier können zukünftig auch für größere Gruppen Seminare und Vorlesungen im Freien stattfinden. Der nördliche Bereich der Campus Mitte ist abgesenkt und somit als große Retentionsmulde ausgebildet. Diese kann auch bei Starkregenereignissen das Wasser der angrenzenden großen Platzfläche des Muschel-Forums aufnehmen. Alle neu entstehenden extensiven und intensiven Pflanz- und Rasenflächen

können für die Entwässerung und Retention der Wege- und Platzflächen des gesamten Campus genutzt werden. In dem großzügigen, flachen Bereich der Campus Mitte sind die Baumpflanzungen aufgelockert, sodass große Freiflächen entstehen, die besonders für platzintensive Aktivitäten wie Ballspiele frei genutzt werden können. Die Hauptachsen und die Campus Mitte werden mit intelligenten Beleuchtungssystemen ausgestattet, die auf Bewegung reagieren und die Bereiche somit nur bei Bedarf ausleuchten.



HOLZPODESTE ALS BÜHNE

Die quadratischen Holzpodeste sind auf dem gesamten Campus verteilt oder auch als Gruppe zu finden. Sie sind verschieden ausgeprägt und somit sehr vielfältig nutzbar. Die Variante als Bühne gibt den Studierenden oder externen KünstlerInnen die Möglichkeit ihre Talente zu präsentieren. Für kleinere Gruppen bietet die Anordnung mit einem separaten Bühnenpodest die Möglichkeit Seminare und Vorlesungen nach draußen zu verlegen.



HOLZPODESTE ALS VIS Á VIS

Die Podestvariante als Vis Á Vis ist ein idealer Treffpunkt und Aufenthaltsort für größere Gruppen, um sich gemütlich gegenüber sitzen zu können. Hier ist eine vielfältige Nutzung von Freizeitgestaltung wie gemütliches Zusammensitzen, Relaxen, Picknicken oder Spielen bis hin zu Outdoor-Meetings, Gruppenarbeiten und gemeinsamem Lernen denkbar.



HOLZPODESTE ALS ECKBÄNKE

Die Holzpodeste als Eckbänke bieten ähnlich wie die Holzpodeste als Vis Á Vis vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten. Hier ist der Abstand der einzelnen Sitzbereiche jedoch deutlich größer, sodass sich diese Podestvariante besser für die Kommunikation in kleineren Gruppen oder auch für arbeitende Einzelpersonen eignet.



ARBEITS- UND RUHEBEREICHE

Der gesamte Kernbereich des Campus, der sich zukünftig um die neue Bibliothek herum entwickelt wird durch insgesamt drei Hügel geprägt. Diese Hügel trennen die einzelnen Nutzungsbereiche voneinander und stehen gleichzeitig als Freifläche zur Verfügung. Diese Doppelfunktion ermöglicht eine optimale Nutzung des vorhandenen Raumes. Die länglichen und sehr flach abfallenden Hügel unterteilen die großzügigen, sonst flachen Flächen in kleinere Teilflächen mit differenzierten Nutzungsbereichen. Der Campus soll zukünftig hauptsächlich für universitäre Aktivitäten zur Verfügung stehen, jedoch auch gleichzeitig durch nicht-universitäre Aktivitäten belebt werden. Durch den gezielten Ein-

satz topographischer Modellierung, die Pflanzenauswahl und die Verdichtung und Auflockerung der Pflanzung werden verschiedene atmosphärische Räume geschaffen, die es ermöglichen, dass sich Lernen, Entspannen, mit Freunden treffen, Sport treiben und Spielen unterschiedlicher Nutzergruppen auf relativ kleinem Raum nicht ausschließen. Das Muschel-Forum stellt die größte zusammenhängende befestigte Fläche auf dem Campus dar. Auf dem Platz bieten verschiedene durch Pflanzungen ergänzte Holzpodeste attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten, die auch während kürzerer Pausen zwischen den Vorlesungen genutzt werden können. Das Muschel-Forum bietet zudem ausreichend

Platz für zukünftige Veranstaltungen. So können hier temporär Bühnen und Foodtrucks aufgestellt werden. Alle Wege und Platzflächen werden mit gebundenem Edelsplitt befestigt, der eine ähnliche Strapazierfähigkeit wie Asphalt aufweist, jedoch wasserdurchlässig ist. Wichtige Platzflächen wie das Muschel-Forum, der Außenbereich der neuen Bibliothek und der diagonale Verbindungsweg der beiden Hauptachsen werden in farblich abgestuften Quadraten gestaltet um deren Bedeutung zu unterstreichen. Die hohe Aufenthaltsqualität und flexiblen Nutzungsangebote des Campus fördern den fachübergreifenden Austausch und somit das gemeinsame Leben und Lernen an der JGU Mainz.

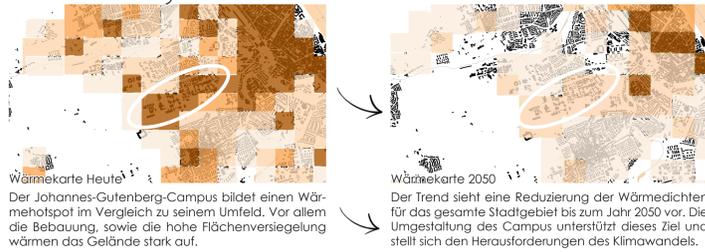


TRANSFERPLATZ/HALTESTELLE 1:200

# Climate Campus

Johannes Gutenberg Universität

## Wärmeentwicklung der Stadt Mainz



Der Johannes-Gutenberg-Campus bildet einen Wärmehotspot im Vergleich zu seinem Umfeld. Vor allem die Bebauung, sowie die hohe Flächenversiegelung wärmen das Gelände stark auf.

Der Trend sieht eine Reduzierung der Wärmehotspots für das gesamte Stadtgebiet bis zum Jahr 2050 vor. Die Umgestaltung des Campus unterstützt dieses Ziel und stellt sich den Herausforderungen des Klimawandels.

## Maßnahmen

**ENTSIEGELUNG**  
Entsiegelte Flächen nehmen Regenwasser auf und sorgen für ein besseres Mikroklima.

**GEBÄUDEBEGRÜNNUNG**  
Dach- und Fassadenbegrünungen haben auf Gebäude eine kühlende Wirkung und speichern Regenwasser.

**HELLE BELÄGE**  
Oberflächen mit dunklem Material speichern mehr Wärme und heizen so die Umgebung mehr auf als Hellere.

**VERSICKERUNG**  
Versickerungsbeete speichern Regenwasser und geben es bei Hitze durch Verdunstung wieder ab.

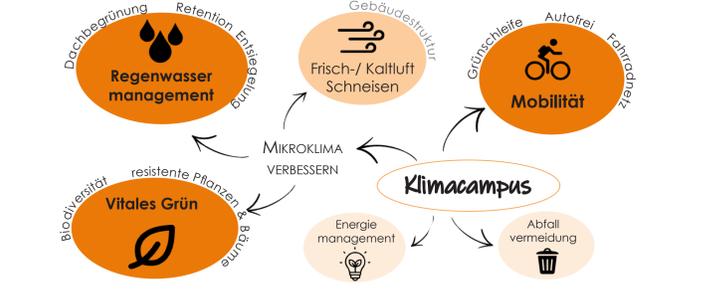
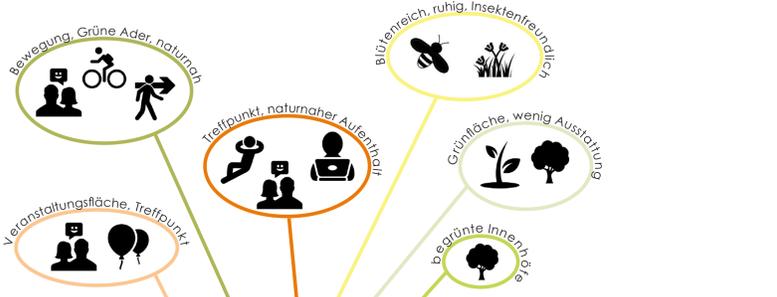
**VERSCHATTUNG**  
Bäume sorgen für Schatten und bieten angenehme Aufenthaltsbereiche. Im Sommer bewirken sie auf Gebäude einen kühlenden Effekt. Im Winter lassen sie warme Sonnenstrahlen durch.

**SOLARANLAGEN**  
Aus Sonnenstrahlung wird auf klimafreundliche und langfristig günstige Weise Energie gewonnen. Der Strom wird unter anderem für studentische Arbeitsbereiche genutzt.

## Grünsschleife



Der Grüngürtel ist das zentrale Element der neuen Verkehrsinfrastruktur auf dem Campus. Gleichzeitig wirkt er sich positiv auf die mikroklimatischen Bedingungen im gesamten Campusgelände aus. Versickerungsbeete in der Mitte der Schleife nehmen Regenwasser auf und kühlen auf heißen Sommertagen, durch die Verdunstung der Pflanzen, ihr Umfeld ab. Mehrere Retentionsbecken sammeln anfallendes Regenwasser auf, sodass im Sommer das örtliche Klima verbessert wird. Die Fortbewegung auf der Grünsschleife ist nur für Fußgänger und Radfahrer gestattet. Um Konflikte zu vermeiden, sind die jeweiligen Fuß- und Radwege durch die



Das neue Konzept für den Campus der Johannes Gutenberg Universität sieht eine Entwicklung zu einem klimafreundlichen Campus vor. Dieser ist geeignet, mit zukünftig immer häufiger auftretenden Extremwetterlagen umzugehen und gleichzeitig einen angenehmen Aufenthalt für die Studenten zu garantieren. In der oben dargestellten Mindmap sind die klimarelevanten Aspekte genannt, aus welchen sich anschließend ein Maßnahmenkatalog entwickelt hat. Diese Maßnahmen dienen als Grundlage für den Masterplan.

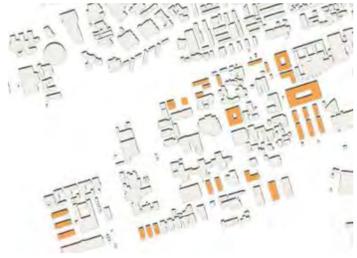
Der künftige Klimacampus wird sowohl ein verbessertes Mikroklima, ein umweltfreundliches Mobilitäts- und Energiekonzept, sowie Freiräume für die Studenten bieten. Ein fundamentales Element der Neugestaltung ist eine Grünsschleife als Haupt-Bewegungsraum, welche die Grüne Mitte umschließt. Es entstehen große natürlich gestaltete Retentionsbeete mit dauerhaft gefüllten Wasserrückhaltebecken, insektenfreundlicher Bepflanzung, sowie Entspannungs- und Arbeitsräume für Studenten.

## Regenwassermanagement



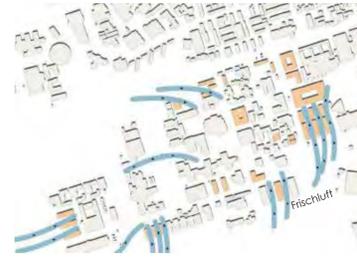
Dachbegrünungen speichern das Regenwasser und leiten es gezielt in Retentionsbecken ab. Die Neubauten werden mit einer Intensivbegrünung angelegt, ausgewählte Bestandsgebäude mit leichter Extensivbegrünung. Regenwasser von versiegelten Flächen wird auf angrenzenden Grünflächen versickern. Grauwasser aus den Gebäuden wird zur Bewässerung genutzt.

## Städtebauliche Erweiterung



Der bereits bestehende Masterplan des Campus sieht eine Vielzahl von Um- und Neubauten vor. Um den thermischen Komfort auf dem Campusgelände zu verbessern, wurden die betroffenen Gebäude neu geplant und angeordnet. In die Neubauten kommen unter anderem eine Bibliothek, Hörsäle, Büros und Arbeitsräume für Studenten.

## Frischluftschneisen



Durch die Neuordnung der Gebäude kann die Frisch- und Kaltluft aus dem angrenzenden Umland in die Campusfläche gelangen. In den Sommermonaten wird vor allem im Bereich der Neuen Mitte eine Abkühlung erzielt. Das neue Regenwassermanagement unterstützt eine Verbesserung des Mikroklimas auf dem gesamten Campus.

## Raumfunktionen



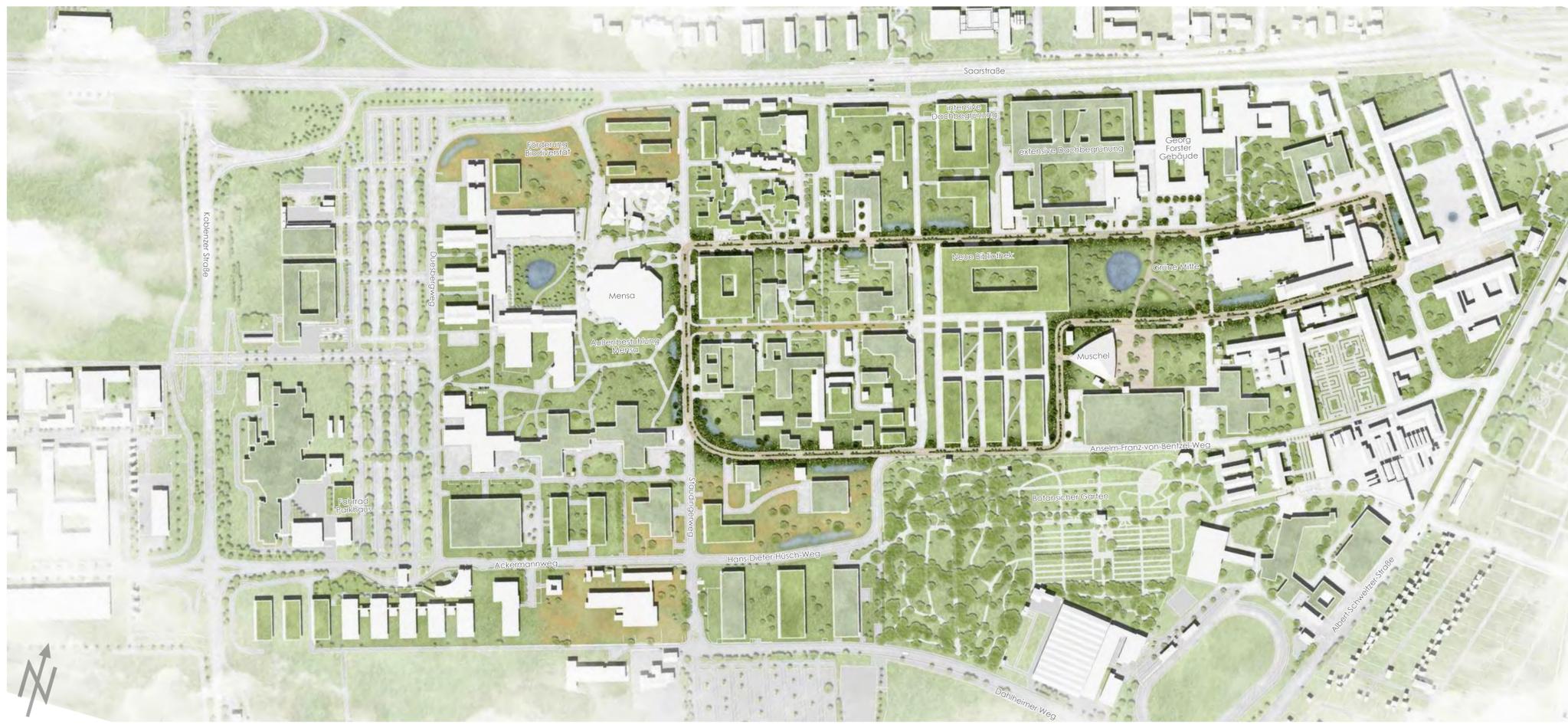
Der Campus wird von einer Grünsschleife durchzogen, welche den Haupt-Bewegungsraum darstellt. Angrenzend an die Schleife sind die wichtigsten Aufenthaltsräume angesiedelt. Diese sind sowohl nach Nutzung und Atmosphäre definiert. Außerhalb sind unter anderem begrünte Innenhöfe, sowie intensive und extensive Dachbegrünung zu finden.

## Verkehrsinfrastruktur



Die gute öffentliche Anbindung des Campus erlaubt, dass der innere Bereich zukünftig nicht mehr von Autos befahrbar wird. Am östlichen Rand sind ausreichend Parkflächen vorhanden. Es wird ein Fahrradsystem inklusive Fahrradparkhäusern integriert. Die Buslinien dürfen weiterhin das Campusgelände befahren, ebenso notwendiger Lieferverkehr. Die Grünsschleife ist der Hauptverkehrsweg.

## Masterplan Klimacampus 1:2000

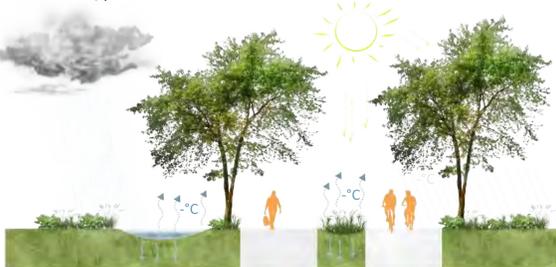


## Biodiversität verbessern



Durch die verstärkte Anlage von strukturreichem Grün wird zusätzlich wertvoller Lebens- und Regenerationsraum für Fauna und Flora geschaffen. Die Entsiegelung von Flächen oder Gebäudebegrünung bieten zusätzliche Möglichkeiten, welche auch den Energieverbrauch der Gebäude zukünftig verbessern.

## Funktion Grünsschleife



Die neue Grünsschleife wird anfallendes Regenwasser aufnehmen, Versickerungsbeete zwischen Fuß- und Radverkehr, sowie Retentionsmulden speichern Wasser und sorgen an heißen Tagen für eine Abkühlung der Campusfläche.

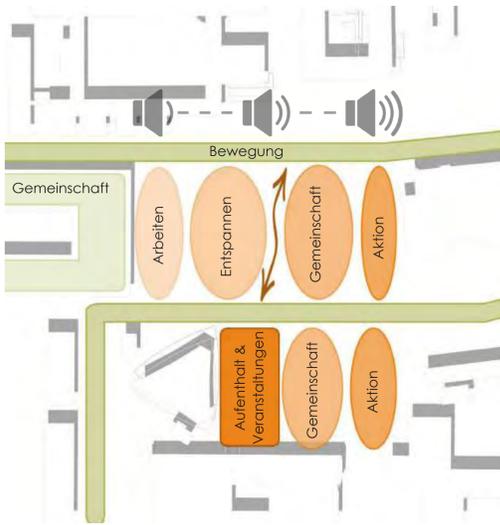
## Funktion Rückhaltebecken



Große angelegte Teiche nehmen bei Starkregenereignissen Wasser auf. Zum normalen Wasserstand können zusätzlich ca. 5000 m³ Regenwasser aufgenommen werden, womit Überschwemmungen bei Starkregen auf dem Campusgelände vermieden werden. Ein Bewässerungssystem, welches an die Teiche angeschlossen ist, bewässert die Grünsschleife sowie die Grüne Mitte.

# Neue Grüne Mitte

Johannes Gutenberg Universität



Die Neue Grüne Mitte des Universitäts-campus wird ein klimatisch angenehmer Ort der Begegnung, des Arbeitens und des Entspannens. Angrenzend an das neue Bibliotheksgebäude im Westen befinden sich ruhigere Arbeitsbereiche für die Studenten. Richtung Osten geht es weiter mit einem Entspannungsbereich mit großer Teichfläche, welcher die Möglichkeit für einen ruhigen Aufenthalt bietet. Bei Regen wird die abgesenkte Teichfläche als Rückhaltebecken genutzt. Nach einer breiten Wegeverbindung, über welche man die Grüne Mitte durchqueren kann, schließt sich ein großer Gemeinschaftsbereich an. Die durch große Bäume beschattete Rasenfläche lässt individuelle Nutzungsmöglichkeiten, wie Ballsport, Picknicken oder eine Slackline spannen und ist funktionsfähig gleichzeitig als Wasserauffang-

fläche bei starken Regenereignissen. Die Grüne Mitte schließt nach Osten hin mit einem Aktionsraum ab. Dieser bietet Möglichkeiten zum Zusammenkommen, Tischtennisplatten und bietet als Highlight an warmen Sommertagen durch Wassernebel einen angenehmen Aufenthaltsort. Die Planung unterstützt eine ruhige Geräuschkulisse in den Arbeitsbereichen, wohin gegen Kommunikation und Aktivitäten im östl. Bereich gefördert werden. Die Fläche neben der Muschel ist weitestgehend freigehalten und nur durch einzelne Sitzmöglichkeiten ausgestattet, so dass dort die Möglichkeit für größere Veranstaltungen besteht. Viele Rasen und Vegetationsflächen sowie Baumpflanzungen sorgen für ein angenehmes Mikroklima, auch an heißen Sommertagen.

Entspannungsbereich mit Teich



Regenrückhaltebecken bei Starkregen



## Verschiedene Varianten für Gemeinschaftsbereiche



Die erste Variante sieht im Sinne der klimafreundlichen Gestaltung große Vegetationsflächen vor. Diese sind mit strukturreichen und hitzeresistenten Stauden und Gräsern ausgestattet, die viel Wasser aufnehmen und dieses bei warmen Temperaturen wieder verdunsten können. Dadurch entsteht

vor allem im Sommer ein gutes Mikroklima. Zwischen den Vegetationsflächen sind kleinere Rasenflächen zu finden. Diese Variante würde eine großzügige freie Nutzung der Fläche durch die Studenten jedoch einschränken und nur einen ruhigeren Aufenthalt auf den Rasenflächen ermöglichen.



Die zweite Variante sieht eine vielfältige Bereitstellung an Nutzungsmöglichkeiten und Mobiliar vor wie bspw. Tischtennisplatten, Aufhänge Möglichkeiten für Slacklines oder verschiedene Sitz- und Aufenthaltspodeste. Sie bietet die Möglichkeit für viel Aktivität und Zusammenkommen der Studenten und

Mitarbeiter. Eine freie Nutzung der Fläche um beispielsweise Fußball oder ähnliches zu spielen ist bei dieser Variante nur wenig möglich. Durch die vielen Ausstattungselemente bietet die Fläche keine Möglichkeit für ein Regenwassermanagement, welches jedoch zum Konzept dieser Arbeit gehört.



Die dritte und letzte Variante verbindet die beiden Vorherigen. Eine große freie Rasenfläche, welche sich zur Mitte hin leicht absenkt und so eine Regenrückhaltefläche bietet, lässt viel freie Nutzung zu und sorgt durch kleinere Vegetationsflächen und Angebote versprechen eine Abwechslung Baumgruppen für ein angenehmes Mikro-

klima. Eine konzentrierte Bereitstellung von Nutzungs- / Aktivitätsangeboten am Rand der Fläche dient als sozialer Treffpunkt. Hier können sich Studenten oder Mitarbeiter treffen. Verschiedene Sitzgruppierungen und Angebote versprechen eine Abwechslung zum Uni-Alltag.

## Vorzugsvariante

Die dritte Variante wird im folgenden Entwurf weiter vertieft und ausgearbeitet. Sie wurde ausgewählt, da sie viele Programmierungen des Raums miteinander verbindet. Es gibt sowohl Mobiliar für Aktivitäten und dem gemeinsamen Aufenthalt der Studenten und Mitarbeiter. Gleichzeitig bietet sie eine Fläche zur individuellen freien Nutzung, wo auch großflächigere Aktivitäten wie beispielsweise Fußballspielen möglich sind. Zusätzlich kann das Regenwassermanagement und die klimafreundliche Entwicklung des Campus durch die Absenkung der Rasenflächen, kleinere Vegetationsflächen und mehrere Baumgruppen auf der Wiese integriert werden.

So wird ein angenehmes Mikroklima geschaffen in dem sich viele Menschen individuell aufhalten und zusammenkommen können.

## Neue Grüne Mitte 1:250



Arbeitsräume mit Solarbäumen



Solarbäume



Die an die neue Bibliothek angrenzenden Arbeits- und Lernbereiche sind mit unterschiedlichen Gruppenarbeitsplätzen ausgestattet. Außerdem befinden sich dort Solarbäume, welche die Sonneneinstrahlung einfangen und zu Strom umwandeln. Dadurch versorgen sie die Arbeitsplätze mit Strom und WLAN und sorgen gleichzeitig für Schatten. Zusätzlich sind die Solarbäume mit Kletterpflanzen besetzt, welche ein

Sitz- und Aufenthaltspodeste



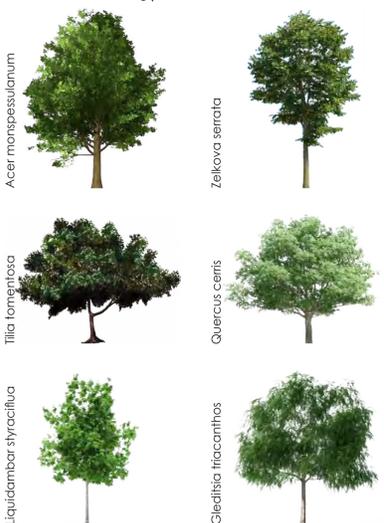
Verschiedene Holzplattformen bieten Aufenthaltsmöglichkeiten sowohl in der Sonne, aber auch im Schatten von Bäumen. Sie kommen in zwei unterschiedlichen Varianten vor. Eine Gestaltungsweise sind großflächige Podeste mit mehreren Ebenen und

Aktionsbereich

Durch Pflanzungen abgegrenzt, schafft der Aktionsbereich kleinere und größere Räume in denen verschiedene Ausstattungselemente wie Tischtennisplatten, ein Freiluftkassenzimmer, verschiedene Sitzmöglichkeiten sowie Tisch-Bank-Garnituren Platz finden. Richtung Süden werden Aktivitäten angeboten die mehr Platz benötigen, wie beispielsweise ein Basketballfeld. Lautere Aktivitäten wie Basketball müssen eventuell zeitlich eingegrenzt werden um angrenzende Mitarbeiter nicht zu stören. Das Highlight bildet eine Konstruktion, die an warmen Tagen Wasse nebel versprüht und so für eine kleine Abkühlung und ein angenehmes Mikroklima sorgt. Der Bodenbelag ist in einem freundlichen Orangeton gehalten, der den Bereich optisch von seiner Umgebung abgrenzt und gemeinsam mit der Bepflanzung für einen Farbakzent auf dem Campus sorgt.



Klimaresiliente Gehölze



Es wurden robuste Gehölze ausgewählt, welche sowohl Hitze wie auch starken Stürmen und Starkregenereignissen standhalten können. Um viel Aufenthalt im Schatten zu ermöglichen werden weit ausladende und dicht belaubte Bäume eingesetzt.

Klimaresiliente Stauden



Für Versickerungsbeete werden möglichst pflegeextensive und robuste Pflanzen verwendet, die unterschiedliche Bedingungen an Feuchtigkeit, Salzgehalt und Temperatur tolerieren. Außerdem sind sie strukturbildend, sodass auch im Winter eine Pflanzfläche zu erkennen ist. Zusätzlich wurden insektenfreundliche Stauden ausgewählt um die Biodiversität zu fördern.

Materialien



Für die Ausstattung und Bodenbeläge wird einheimisches Holz wie Eiche, Lärche oder Robinie aus einer nachhaltigen Waldwirtschaft verwendet. Offenesporiges Luwadur, das Wasser und Luft durchlässig ist. Bestehend aus Edelsplitt/ Kies und farblosem Bindemittel.

Aktionsräume mit Wassernebel



# Brick & Click - Universität 4.0

Johannes Gutenberg - Universität Mainz



**BRICK**  
- analoges Studium -



**CLICK**  
- digitales Studium -



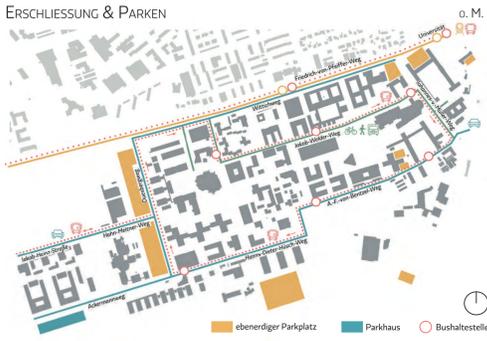
Die Johannes Gutenberg-Universität (IGU) Mainz, eine der ältesten und größten Universitäten Deutschlands, basiert auf dem historischen Kerngedanken der „universitas“ – der Gemeinschaft der Lernenden und Lehrenden. Diese Form der klassischen Universität kann als „brick university“ bezeichnet werden. Es handelt sich dabei um einen realen Ort, an dem Vorlesungen besucht, Klausuren geschrieben und gemeinsam mit Kommilitonen an Projekten gearbeitet und für Prüfungen gelernt wird. In den letzten Jahren wird der Universitätsalltag darüber hinaus zunehmend digitalisiert, vernetzt und virtuell – die Universität wird immer mehr zur „click university“! Vorlesungen können beispielsweise online von jedem Ort der Welt verfolgt werden, Laptops und Tablets unterstützen das Lernen und Arbeiten und Dokumente werden auf Online-Plattformen ausgetauscht.\*

Die Universität wird ihre Bedeutung als realen Ort zwar nicht verlieren, aber er ändert sich bereits. Dies betrifft nicht nur die Gebäude und die dort stattfindenden Lehrveranstaltungen, sondern auch die Anforderungen an die Freiräume des Campusgeländes. Digitalisierung macht das Studieren im Freiraum möglich und einfacher! Im Freiraum der Johannes-Gutenberg-Universität kann eine Verzahnung von „brick“ und „click“, also von analoger und digitaler Lehre und Forschung erreicht werden, die den Campus belebt und das Studieren im Freien ermöglicht. Dabei bleibt die Bedeutung des Campus als physischer Ort der gemeinsamen Interaktion und des kollaborativen, praktischen Arbeitens erhalten und wird durch die Lehre im virtuellen Raum ergänzt. Die Johannes-Gutenberg-Universität wird zur Universität der Zukunft – zur Universität 4.0!

\* GÄCKEL, MICHAEL 2017: Der Campus und die Digitalisierung. So sieht die Universität der Zukunft aus, online verfügbar unter <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/der-campus-und-die-digitalisierung-so-sieht-die-universitaet-der-zukunft-aus>

## KONZEPT:

### ERSCHLIESSUNG & PARKEN

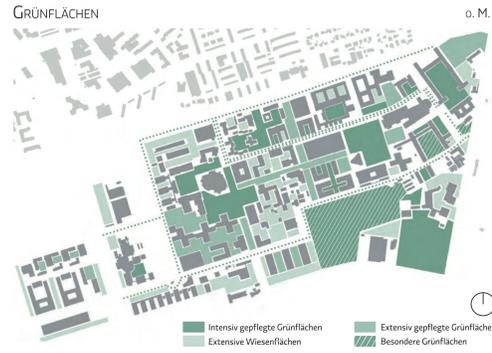


Das Universitätsgelände ist weiterhin über die Hauptfahrradwege für den motorisierten Individualverkehr zugänglich, es können jedoch lediglich die Straßen Ackermannweg, Diesbergweg, Wiltichweg, Hans-Dieter-Hüsch-Weg, Anselm-Franz-von-Bentzel-Weg, Jakob-Heinz-Straße sowie Hahn-Meitner-Weg mit dem PKW befahren werden. Auf diese Weise wird der Campus möglichst frei von PKW gehalten. Angrenzend an den Campus stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung, über die große Teile des Universitätsgeländes fußläufig in fünf Minuten zu erreichen sind. Darüber hinaus wird der Campus durch einen E-Bus erschlossen, der zudem auf einer speziellen Busstraße die Campusmitte anfährt. Alle von PKW, E-Bus und Lieferverkehr befahrenden Verkehrsachsen verfügen außerdem über separate Fahrradwege.

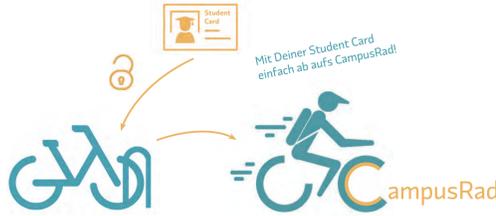
### STANDORTE DER FAHRRADTÜRME & CAMPUSRAD STATIONEN



### GRÜNLÄCHEN



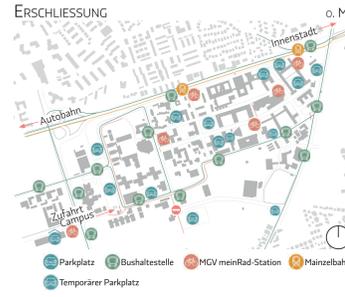
Insgesamt werden die Freiräume der Campus naturnäher, grüner und entsiegelter, um das Mikroklima auf dem Universitätsgelände zu verbessern und den Aufenthalt im Freien angenehmer zu gestalten. Zentrale Anlauf- und Treffpunkte werden intensiv gepflegt und gestaltet. Darüber hinaus gibt es Räume, die extensiv gepflegt werden können, um den Pflegeaufwand zu verringern. Hierzu zählen neben großflächigen parkähnlichen Bereichen mit Liegewiesen auch extensive Blühwiesen, die je nach Witterung lediglich eine zwei- bis dreimalige Mahd pro Jahr erfordern. Zur Vernetzung des Campus werden alle Verkehrsachsen mit ein- oder zweireihigen schattenspendenden Alleebepflanzungen, deren Baumscheiben wiederum mit einer extensiven Blumenwiese begrünt sind.



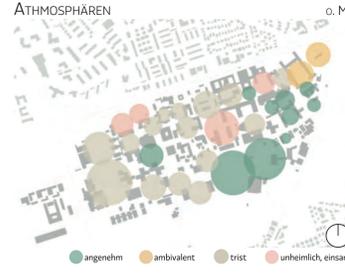
Für das Befahren des gesamten Campus stehen universitätseigene CampusRäder zur Verfügung. Jeder Student der IGU kann durch Anmelden mit seiner Student Card ein CampusRad innerhalb des Campusgeländes ausleihen. Für CampusRäder und alle übrigen Fahrräder stehen vollautomatisierte Fahrradtürme zur Verfügung, in denen die Fahrräder platzsparend und geschützt aufbewahrt werden können. Die Fahrradtürme sind darüber hinaus Rückgabe- und Ausleih-Punkte für das CampusRad-System.

## ANALYSE:

### ERSCHLIESSUNG

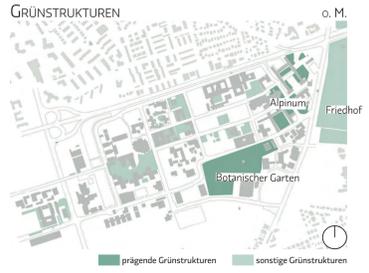


### ATHMOSPHÄREN

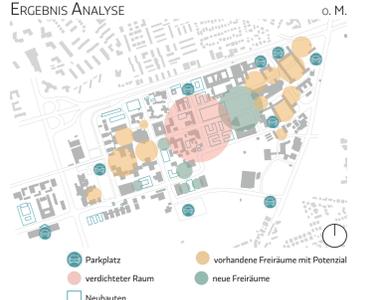


In der Analyse des Campus wird deutlich, auf welchem Stand die IGU auf ihrem Weg zur Universität 4.0 ist. Der sehr weitläufige Campus mit Gebäuden verschiedener Fachbereiche und Institute wird derzeit von zahlreichen Brachflächen und zusammenhangslosen Räumen mit einer nur in Teilen angenehmen Atmosphäre geprägt. Nur wenige Freiräume und Grünräume weisen für Studierende und Mitarbeiter Aufenthaltsmöglichkeiten auf. Tagsüber wird die Universität durch eine Vielzahl an NutzerInnen belebt, während über Nacht nur wenige Studenten auf dem Campus verbleiben. In den kommenden Jahren wird der Campus sein Erscheinungsbild durch den Abriss und Neubau mehrerer Gebäude verändern. Dabei entstehen neue Freiräume, die das Potential haben, zentrale Treffpunkte innerhalb des Campus zu bilden. Hierzu zählt insbesondere eine große Freifläche nördlich der Muschel und der Naturwissenschaftlichen Fakultät, die als neue „Mitte“ bezeichnet wird. Studieren im Freiraum gestaltet sich derzeit noch sehr schwierig, auf dem Campus der IGU fehlt es an Sitzmöglichkeiten und Arbeitsstätten sowie der notwendigen Infrastruktur für Mobilgeräte.

### GRÜNSTRUKTUREN



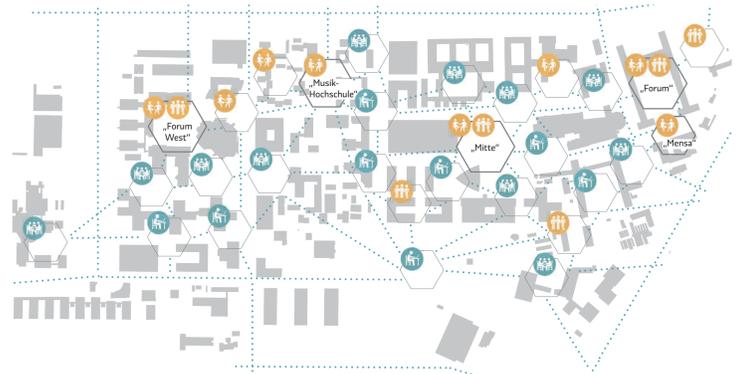
### ERGEBNIS ANALYSE



### „TREFFPUNKT MITTE“



### STRUKTURKONZEPT IGU CAMPUS MAINZ



- Treffpunkt Mitte
- Vorplatz
- Belebter Arbeitsraum
- Ruhiger Arbeitsraum

Auf dem Campus der Johannes-Gutenberg-Universität entsteht ein Netz aus verschiedenen Freiräumen, die sowohl den Grundgedanken der „brick university“ besitzen als auch die Anforderungen an eine „click university“ berücksichtigen. Ein Campus ist und bleibt ein Ort des vielseitigen und geselligen Studentenlebens, bei dem nicht nur Lernen, sondern auch Spaß und Erholung wichtig sind. Daher finden sich an zentralen Campusorten Plätze als Anlauf- und Treffpunkt wie etwa die „Mitte“, das „Forum West“ oder das „Forum“, an denen der Fokus auf der Gemeinschaft der Studierenden liegt. Darüber hinaus werden auf dem Campus Freiräume geschaffen, die vordergründig das Lernen und Arbeiten im Freiraum unterstützen und ermöglichen sollen. Dabei handelt es sich zum einen um belebtere Arbeitsräume, die etwa für Gruppenarbeiten geeignet sind, sowie ruhigere Arbeitsbereiche für das konzentrierte Lernen.

## MASTERPLAN IGU CAMPUS MAINZ

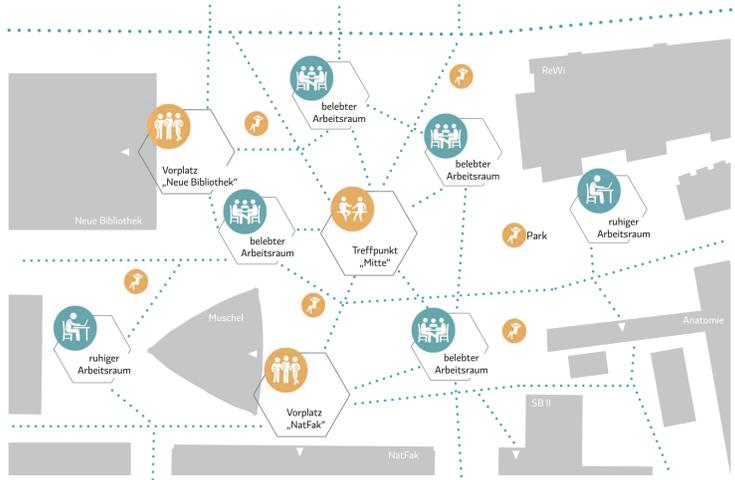


M 1:2500

# Brick & Click - Universität 4.0

Johannes Gutenberg - Universität Mainz

STRUKTURKONZEPT MITTE

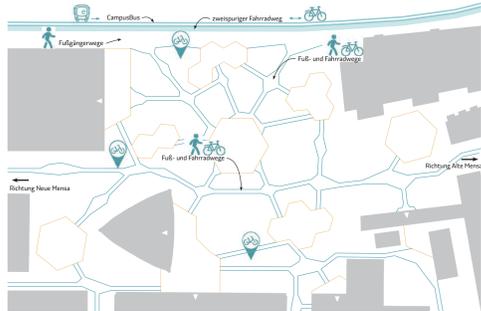


Die neue „Mitte“ soll ein Anlaufpunkt für alle Studierenden werden. Daher bieten die verschiedenen Räume unterschiedliche Ausstattungselemente, die von den Studierenden je nach Bedarf angeeignet und genutzt werden können. Die Räume selbst sind wiederum untereinander über das Wegesystem vernetzt. Zentral gelegen befindet sich der Treffpunkt „Mitte“, ein Ort zum Zusammenkommen, für die Pausen zwischen den Lehrveranstaltungen und zum Abschalten vom Studieralltag. Bequeme beschattete Holzpodeste und ein in den Boden eingebetteter Brunnen sorgen hier für eine lockere und angenehme Atmosphäre. Für eine kurze Pause eignen sich die die Vorplätze vor der neuen Bibliothek und der Naturwissenschaftlichen Fakultät bzw. der Muschel.

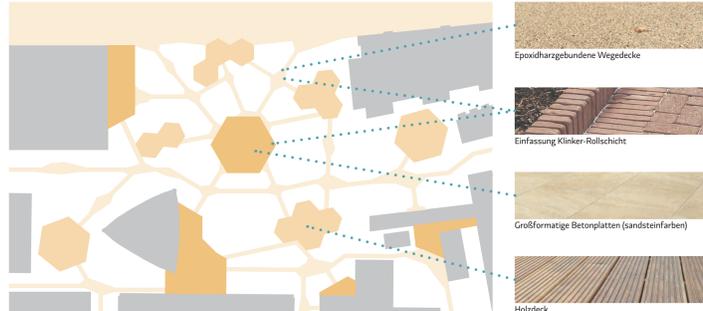
Um dem Wunsch der Studierenden nach Sitz- und Lernmöglichkeiten im Freien nachzukommen, wurden zwei verschiedene Arbeitsräume in die „Mitte“ integriert. Der belebte Arbeitsraum kennzeichnet sich durch ein leicht erhöhtes Holzpodest, auf dem beschattete große Gruppenarbeitsische angeordnet sind. Hier stehen mobile Stühle zur Verfügung, die nach Bedarf positioniert werden können. Darüber hinaus gibt es noch ruhige Arbeitsräume. Diese befinden sich ebenfalls auf einem Holzpodest, sind aber mit überdachten Räumen ausgestattet. Dabei handelt es sich um je zu einer Dreierformation angeordnete, und nach drei Seiten geschlossene Arbeitscubes, die mit Sitzbänken und Arbeitstischen ausgestattet sind. Hier ist auch die zum mobilen Lernen notwendige Infrastruktur wie ein Stromanschluss oder stabiles WLAN gegeben. Angrenzend an die ruhigen Arbeitsräume befinden sich darüber hinaus mit Hängematten ausgestattete Baumhaine als Rückzugs- und Ruheort.

Zwischen den zuvor geschilderten Räumen befinden sich Liegewiesen mit Liege- und Sitzpodesten aus Holz, die von parkartigen Gehölzstrukturen überdacht werden. Sie bieten Raum für sportliche Aktivitäten, Erholung und Lernen.

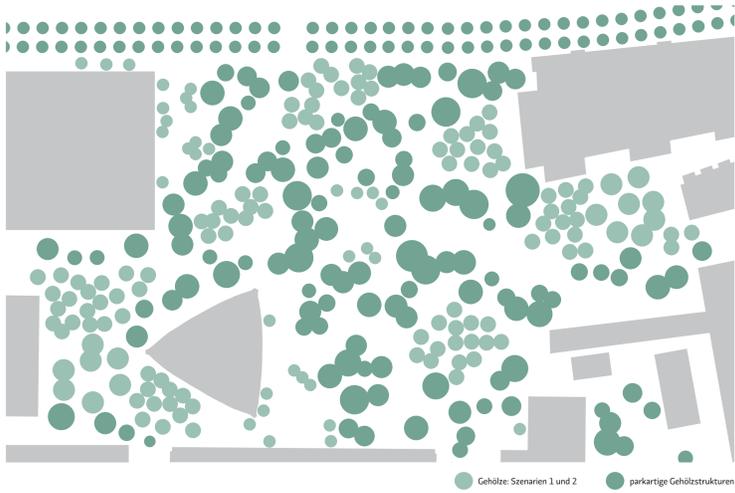
ERSCHLIESSUNG MITTE



MATERIALITÄT BODENBELÄGE



GEHÖLZSTRUKTUREN MITTE



## Szenarien

Das Erscheinungsbild eines Baumes, der gepflanzt wird, kann die Atmosphäre eines Raumes stark beeinflussen. Daher wurden in zwei Szenarien verschiedene Gehölze verwendet, um ihre Wirkung auf fünf verschiedene Räume in der „Mitte“ zu visualisieren: im Treffpunkt „Mitte“ sowie den Vorplätzen, im belebten Arbeitsraum, im ruhigen Arbeitsraum sowie im Baumhain. Im Szenario 1 handelt es sich um klassische Parkgehölze:

**Szenario 1 (klassisch)**  
 Treffpunkt „Mitte“: Prunus serrulata ‚Tai Haku‘ – japanische Zierkirsche  
 Vorplätze Neue Bibliothek und NatFak: Prunus serrulata ‚Tai Haku‘ – japanische Zierkirsche  
 Belebter Arbeitsraum: Pinus sylvestris – Gewöhnliche Kiefer  
 Ruhiger Arbeitsraum: Aesculus x carnea – Rotblühende Kastanie  
 Baumhain: Pinus sylvestris – Gewöhnliche Kiefer

Im Szenario 2 dagegen werden fremdländische Gehölze verwendet, die erst in den letzten Jahrzehnten in der Freiraumplanung populär geworden sind:

**Szenario 2 (fremdländisch)**  
 Treffpunkt „Mitte“: Acer tataricum subsp. ginnala – Feuer-Ahorn  
 Vorplätze Neue Bibliothek und NatFak: Acer tataricum subsp. ginnala – Feuer-Ahorn  
 Belebter Arbeitsraum: Styphnolobium japonicum – japanischer Schnurbaum  
 Ruhiger Arbeitsraum: Liquidambar styraciflua – Amerikanischer Amberbaum  
 Baumhain: Betula utilis ‚Doorenbos‘ – Himalaja-Birke

Die parkartigen Bereiche zwischen diesen Räumen werden in den Szenarien nicht variiert und sind mit klassischen Parkbäumen bepflanzt. Hier zählen etwa Quercus petraea (Traubeneiche), Tilia cordata (Winterlinde), Carpinus betulus (Rotbuche), Aesculus x carnea (Rotblühende Kastanie) oder Cedrus atlantica (Atlaszedern).

GRÜNFLÄCHEN MITTE



Neben großkronigen, malerischen Bäumen werden die parkartigen Bereiche von weitläufigen Liegewiesen geprägt, die für zahlreiche Freizeitaktivitäten genutzt werden können. Wiesenflächen in extensiver Lage, für die nicht die Notwendigkeit besteht, sie regelmäßig zu mähen, werden als extensive Blühwiesen entwickelt, um den Pflegeaufwand zu verringern. Lediglich auf den zentralen Plätzen, wie dem Treffpunkt „Mitte“ und den Vorplätzen sind darüber hinaus Staudenbeete integriert, die mit der Staudenmischung „Indianersommer“ bepflanzt sind.

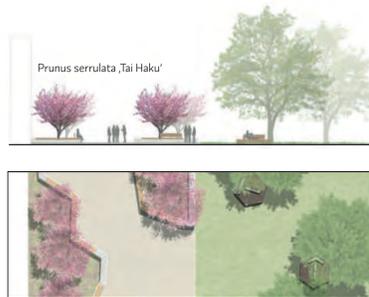
## SZENARIO 1 „BRICK“:

SCHNITT & DETAIL TREFFPUNKT MITTE M 1:250



## SCHNITT & DETAIL VORPLATZ

M 1:250



## SCHNITT & DETAIL BELEBTER ARBEITSRAUM

M 1:250



## SCHNITT & DETAIL RUHIGER ARBEITSRAUM & BAUMHAIN

M 1:250



Das Szenario 1 zeigt auf, dass durch die Wahl der klassischen Gehölze altherkömmliche Bilder erzeugt werden, die bekannt erscheinen. Im Baumhain und dem belebten Arbeitsraum entstehen lichte, hohe Kiefernhaie. Auf den Vorplätzen und dem Treffpunkt „Mitte“ erzeugt die sich wiederholende Pflanzung von Zierkirschen eine malerische Atmosphäre, nicht nur zu Zeiten der Kirschkblüte im Frühjahr. Im ruhigen Arbeitsraum stehen großkronige Rotblühende Kastanien, die den Raum zusätzlich nach oben hin abschließen. Durch die Wahl dieser Gehölze, die bereits seit hundert Jahren in Parkanlagen gepflanzt werden, verschmelzen die Räume mit den übrigen parkartigen Bereichen dazwischen.

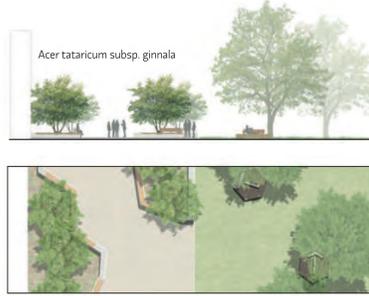
## SZENARIO 2 „CLICK“:

SCHNITT & DETAIL TREFFPUNKT MITTE M 1:250



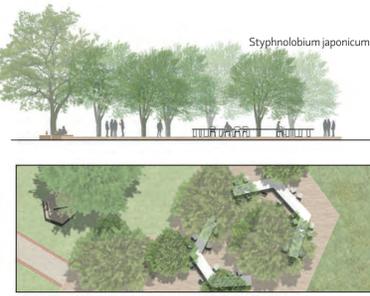
## SCHNITT & DETAIL VORPLATZ

M 1:250



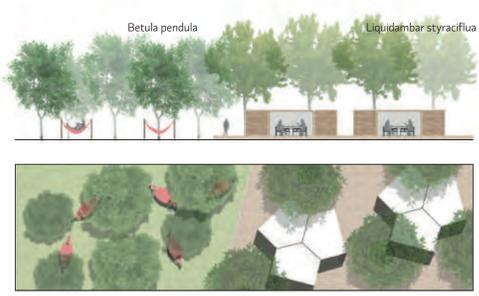
## SCHNITT & DETAIL BELEBTER ARBEITSRAUM

M 1:250



## SCHNITT & DETAIL RUHIGER ARBEITSRAUM & BAUMHAIN

M 1:250

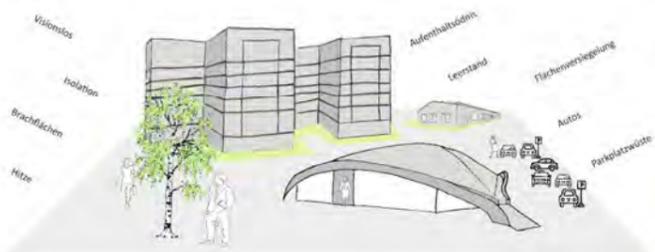


Werden in den genannten Räumen fremdländische Baumarten verwendet, entsteht ein Kontrast zur übrigen klassischen Bepflanzung der parkartigen Bereiche. Die Bäume wirken aufgrund auffälliger Merkmale wie etwa der Herbstfärbung des Amerikanischen Amberbaums, der weißen Stammfärbung der Himalaja-Birke oder der Früchte des Schnurbaums exotisch und erzeugen globales Flair. Durch die Integration fremdländischer Bäume aus anderen Teilen der Erde wird zudem die weltweite Vernetzung visuell sichtbar.



# 8 Viertel zeit für Quartiere!

## Das Gelände als Campus 2020



## Das Gelände im Wandel 2025



## Das Gelände als Stadt 2030



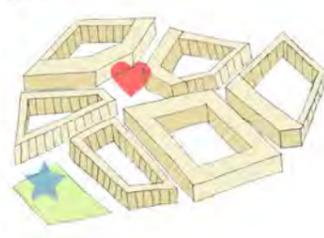
## Die Quartiere



Ein Rundgang über den Campus  
Acht Quartiere bilden den neuen Campus. Betritt man diesen über die Hauptföhrte gelangt man zunächst in das U-Quartier, welches den ältesten Gebäudebestand aufweist. Jedes Viertel beinhaltet ein eigenes Highlight. Dieses verdispert im U-Quartier einen neuen Park im historischen Innenhof. Weitergehend betritt man die Neue Mitte des Campus, welches zugleich als Herz des Campus fungiert. Hier tummeln sich die Mainzer in Cafés, Bars und Restaurants. Angrenzend befinden sich das Brücken-, das Kern- und das Sport-Quartier, welche einen Abenteuer-Spielplatz, die Erweiterung des Botanischen Gartens und ein Beachvolleyball-Feld beinhalten. Begibt man sich nun Richtung Westen kreuzt man das Bio-Quartier mit seinen Saison-Gärten und das Plein-Quartier. Letzteres beherbergt die Plein-Institute und einen großen Teich. Der Campus endet mit dem Hochschulquartier auf dem eine Flukyball-Arena das Highlight bildet.

M 1:15000

## Ein Quartier



Herz und Highlight  
Neben dem jeweiligen Highlight der Quartiere, beinhalten die einzelnen Viertel auch einen zentralen Treffpunkt, genannt das Quartierherz. Anders als das Highlight, welches einmalig auf dem Campus ist und Besucher in die jeweiligen Quartiere locken soll, wurde das Herz als zentraler Treffpunkt konzipiert. Hier trifft sich die Nachbarschaft, Freundschaften werden geschlossen und Quartiersbewohner kennenlernen.  
Innenhöfe durch Blockrandbebauung  
Die einzelnen Quartiere unterscheiden sich zudem hinsichtlich ihrer Häuserfassaden. Fassaden aus beispielsweise Klinker, Holz oder Sichtbeton schaffen einprägsame Räume und Identifikation. Diese Identifikation wird durch die neue Blockrandbebauung weiter gesteigert. Die dabei entstehenden Innenhöfe stärken das Nachbarschaftsgefühl und vermitteln Geborgenheit.



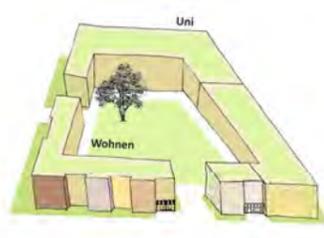
## Die neuen Gebäude



Die Gebäudetypen  
Die zwei Gebäudetypen Wohn- und Uni-Gebäude füllen sich in den vorhandenen Gebäudebestand ein. Außerdem verbinden nun drei neue Brücken den Campus mit dem Stadtteil Hartenberg/Münchfeld. Dank der gestärkten Verzahnung mit der Stadt nehmen die, durch die Sense-of-Place-Theorie beschriebenen, Outsider-Effekte ab.

M 1:15000

## Die Nutzungsmischung



Nutzungsmischung  
Neue Gebäude werden in Modulbauweise gebaut und so effizient, kosten- und ressourcensparend. Ein Wohnungsmodul umfasst 10m x 20m auf 5 Etagen. Es weist im Erdgeschoss Geschäftsräume, Pop-up Stores, Büros oder Wohnen für Hilfe (weniger oder keine Miete zahlen für Hilfe im Haushalt) auf. Die, sich in den oberen Etagen befindenden Wohnungen sind für bis zu vier Personen geeignet und durch die Modulbauweise stets gleich aufgebaut. Der Zugang zu den Wohnungen erfolgt über den Laubengang vom Innenhof aus.  
Universitätsgebäude beinhalten Institute, Seminarräume, Hörsäle und Arbeitsplätze. Module der Universitätsgebäude sind 20m x 40m groß und erstrecken sich ebenfalls über 5 Etagen. Dazu sind die Gebäude unterkellert. Die Flachdächer sind begrünt und mit Solaranlagen ausgestattet.  
Sozialer Wohnungsbau  
Der Miesspiegel von Mainz beträgt schon heute 12,18 €/m<sup>2</sup>. Die Experten vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) verzeichnen seit 2010 jährlich ein durchschnittliches Mietenerplus im Neubau von 3,7 Prozent. Um den häufig mietelosen Studenten eine Bleibe zu ermöglichen handelt es sich bei den neuen Wohnungen um kommunalen sozialen Wohnraum, welcher sich gleichzeitig regulierend auf ganz Mainz auswirken wird.

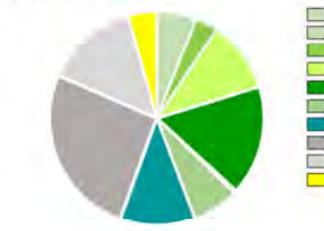
## Die Freiflächen



Freiflächen  
Die Hälfte des Geländes besteht trotz der Nachverdichtung aus entsiegelten Flächen. Diese können Parks, Pocket-Parks, Wiesen, Innenhöfe oder Wetlands sein. Neubauten werden mit Dachbegrünung ausgestattet.

M 1:15000

## Die Verteilung der Flächenanteile



Abriß und Nachverdichtung  
Vor der Umgestaltung zeigte sich der Campus als Gelände mit vielen versiegelten Flächen, Brachflächen und leerstehenden Gebäuden. Zwischen den einreihenden Gebäuden bestand zwar viel Abstand, dieses wurde jedoch kaum genutzt, da die Flächen wenig gestaltet und einsichtig waren. Durch den Abriß leerstehender Bauten und die Bündelung der Gebäude entstehen, größere zusammenhängende und nutzbarer Freiflächen. Bestandsgebäude werden begrünt, die Biodiversität gestärkt, Flächen umgewandelt und entsiegt.  
Grünflächen  
Neben konventionellen Grünflächen entstehen auch Wetlands. Hierbei handelt es sich um gebäudenähe Vegetationsflächen, welche multifunktional ausgebildet werden und Regenwasser aus angrenzenden, befestigten Flächen und Regenrinnen sammeln und halten. Neben dem praktischen Aspekt des Wasserrückhaltevermögens entstehen so, je nach Wetterlage, immer neue Bilder durch den unterschiedlichen Wasserstand der Wetlands.



## Das Mobilitätskonzept



Die Autos werden vom Großteil des Campus verbannt, lediglich im Hochschul-Quartier befindet sich ein Sammelparkplatz. Von hier kann aus man sich mit Fahrrad, Bus oder Mainzerbahn über den Campus bewegen. Die Strecke der Mainzerbahn wurde erweitert, diese führt nun durch das Campusgelände. Die Buslinie wurde neu verortet, um möglichst kurze Wege zu ermöglichen.  
Durch neue Gebäude entstehen andere Wegeverbindungen und Anforderungen an die Straßen. Es gibt 4 unterschiedliche Typen von Straßen: So handelt es sich bei Typ A um wichtige Querverbindungen, es entstehen zweiseitige Alleen mit einer Bus- bzw. Mainzerbahnspur, Fahrradwegen, Fußgängerwegen und Wetlands. Diesen untergeordnet werden die Straßen des Typ B. Sie stellen wichtige Verbindungen dar mit zweiseitigen Alleen für Radfahrer und Fußgänger. Kleineren Straßen bilden Typ C, diese weisen einseitige Allee, sowie Rad- und Fußgängerwege auf. Bereits vorhandene, individuelle und erhaltenswerte Straßen werden als Typ D kategorisiert. Als Alleebäume werden verschiedene Arten von Laubbäumen verwendet. Diese spenden in heißen Sommern kühlen Schatten und sorgen im Winter für mehr Sonneneinstrahlung. Die Verwendung verschiedener Arten ist in Zeiten des Klimawandels besonders wichtig, um bei unvorhergesehenen Ereignissen oder Schädlingen keinen Totalausfall zu erleiden.

M 1:15000

## Masterplan

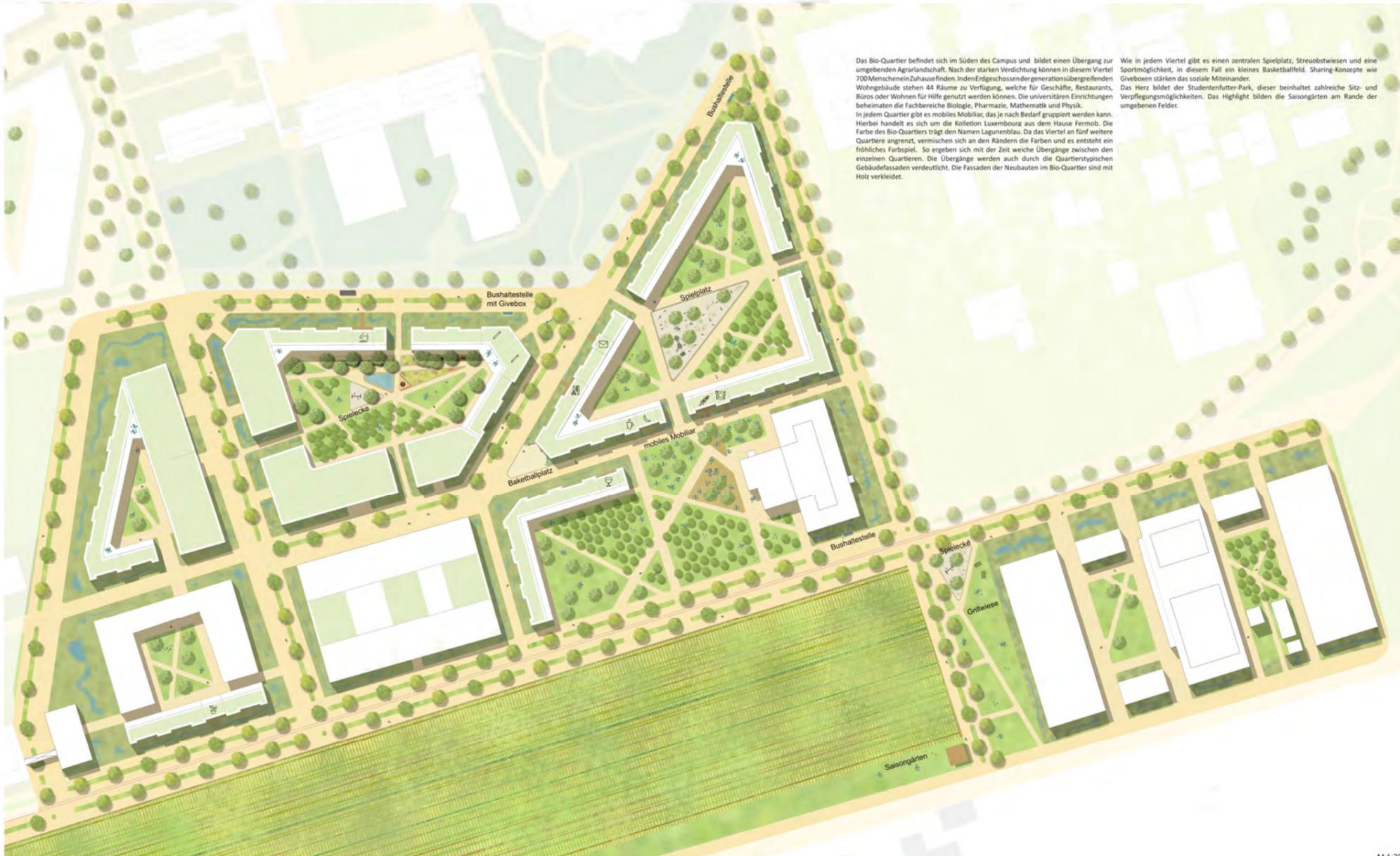


- 1** Park im historischen Innenhof  
Durch das Wegfallen der Parkplätze im historischen Innenhof entsteht hier ein Park. Dieser ist das Highlight des Quartiers.
- 2** Volleyballfeld  
Das Highlight des Sportquartiers bildet ein Volleyballfeld. Es entsteht ein beliebter Treffpunkt, jeder kann mitspielen.
- 3** Zentraler Platz  
Die Neue Mitte verbindet Natfak mit dem Georg-Forster-Gebäude und dem Philosophicum. Um das neu entstandene Medienzentrum bildet die Neue Mitte den zentralen Platz auf dem Campus.
- 4** Erweiterung botanischer Garten  
Der botanische Garten wird nach Norden erweitert, um ihn so stärker an die neue Mitte anzubinden. Die Erweiterung lässt zum entspannten Aufenthalt ein.
- 5** Innenhöfe  
Die neuen Gebäude schaffen Innenhöfe, diese bieten den Nutzern Ruhe von der Hektik des Campuslebens.
- 6** Großer Spielplatz  
Hier befindet sich der Abenteuer-Spielplatz. Ein Treffpunkt für Kinder und Eltern. Dieser ist das Highlight des Brückenquartiers.
- 7** Großer Teich  
Die größten Wetlands sind im Planquartier und sind auch das Highlight des Quartiers. Die Flächen bieten genug Regenrückhalteflächen, das eine Wasserfläche entstehen kann.
- 8** Saisonsgrärten  
Die angelegten Felder, auf dem jeder auf seinem angemieteten Stück für eine Saison gärtnern kann bilden einen Übergang zur campusumgebenden Agrarlandschaft.
- 9** Flinkyball-Arena  
Im Hochschulquartier ist eine Flinkyball-Arena das Highlight. Diese bietet alle Rahmenbedingungen für das bei Studenten beliebte Spiel.
- 10** Fahrradverleih  
Fahrräder können mitgebracht oder ausgeliehen werden, um mit ihnen kostenlos auf dem Campus zu fahren. Emissionen jüngerer Art werden vermieden.
- 11** Zentraler Parkplatz  
Autos werden auf dem Sammelparkplatz geparkt. Hier halten auch Bus- und Straßenbahn, die den zentralen Platz an den Rest des Campus anbinden.

M 1:2500

# 8 Viertel Zeit für das Bio-Quartier!

Quartiersplan „Bio-Quartier“



Das Bio-Quartier befindet sich im Süden des Campus und bildet einen Übergang zur umgebenden Agrarlandschaft. Nach der starken Verdichtung können in diesem Viertel 700 Menscheneinwohner finden. In den Erdgeschoss der generationsübergreifenden Wohngebäude stehen 44 Räume zu Verfügung, welche für Geschäfte, Restaurants, Büros oder Wohnen für Hilfe genutzt werden können. Die universitären Einrichtungen beheimaten die Fachbereiche Biologie, Pharmazie, Mathematik und Physik. In jedem Quartier gibt es mobiles Mobiliar, das je nach Bedarf gruppiert werden kann. Hierbei handelt es sich um die Kollektion Luxembourg aus dem Hause Fermob. Die Farbe des Bio-Quartiers trägt den Namen Lagunenblau. Da das Viertel an fünf weitere Quartiere angrenzt, vermischen sich an den Rändern die Farben und es entsteht ein fröhliches Farbspiel. So ergeben sich mit der Zeit weiche Übergänge zwischen den einzelnen Quartieren. Die Übergänge werden auch durch die Quartierstypischen Gebäudefassaden verdeutlicht. Die Fassaden der Neubauten im Bio-Quartier sind mit Holz verkleidet.

Wie in jedem Viertel gibt es einen zentralen Spielplatz, Streuobstwiesen und eine Sportmöglichkeit, in diesem Fall ein kleines Basketballfeld. Sharing-Konzepte wie Giveboxen stärken das soziale Miteinander. Das Herz bildet der Studentenfütter-Park, dieser beinhaltet zahlreiche Sitz- und Verpflegungsmöglichkeiten. Das Highlight bilden die Saisongärten am Rande der umgebenen Felder.

M 1:750

## Das Herz des Quartiers

### Studentenfütter

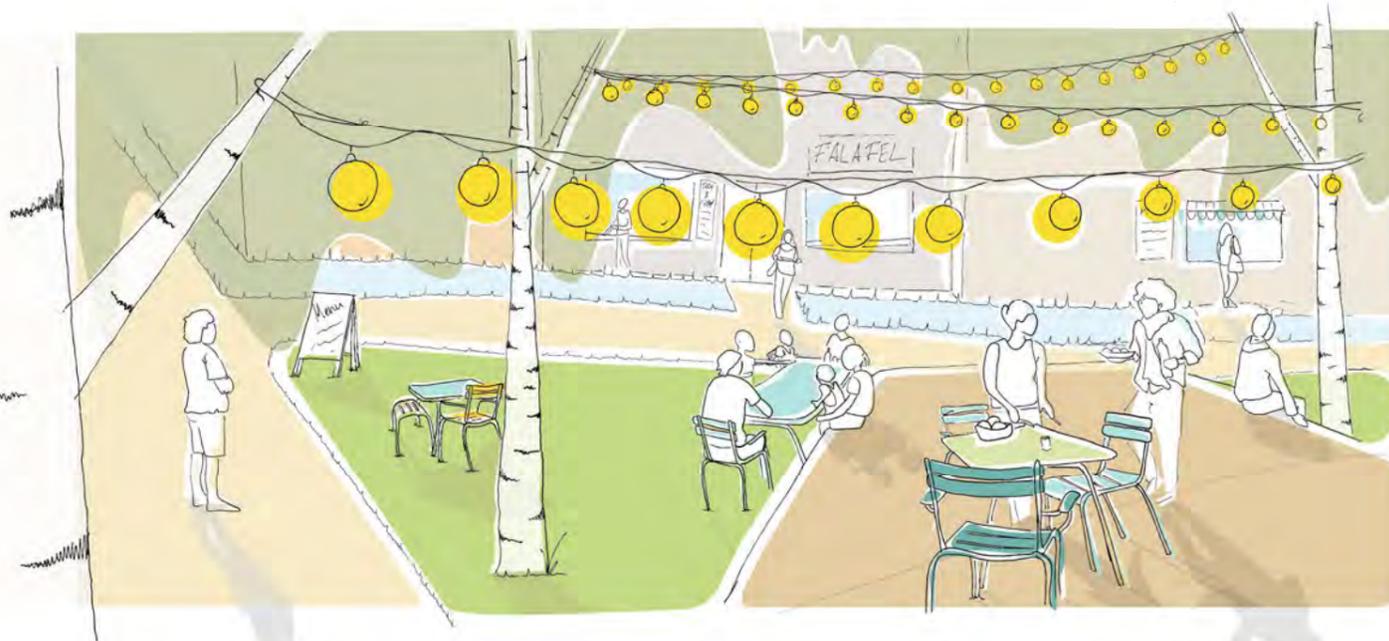


Es gibt Sitzmöglichkeiten, Sonne, viel Platz, frische Luft und die Menschen sind nett.



Das Herz des Quartiers bildet der Studentenfütter-Park im Zentrum des Viertels. Durch seine zentrale Lage liegt er im direkten Wohnumfeld sämtlicher Gebäude. Dies ist besonders wichtig, da der Park mit seinen vielen umgebenden Bars und Restaurants als eine Art Mokka fungiert. So kann jeder nach Lust und Laune zwischen den vielen Essensangeboten wählen um sich dann mit seinen Freunden oder Kollegen zum Verzeih im Park treffen. Hier gibt es nicht nur Wiesen, die mit Bäumen überstanden sind, sondern auch viele mobile Sitzmöglichkeiten auf Terrassen und Rasen die zum Pause machen und den Feierabend begrüßen einladen. Unter dem lichten Schatten der Baumkronen wird getrunken, gegessen und vor allem die Gemeinschaft gestärkt. So wird er Studentenfütter-Park zum zentralen Nachbarschaftstreff des Bioquartiers.

ATMOSPHERE: GESELLIG, ZUFRIEDEN, GEMEINSCHAFTLICH, VERGNÜGT, BELEBT



Geselliges Miteinander beim Essen im Studentenfütter

## Das Highlight des Quartiers

### Saisongärten

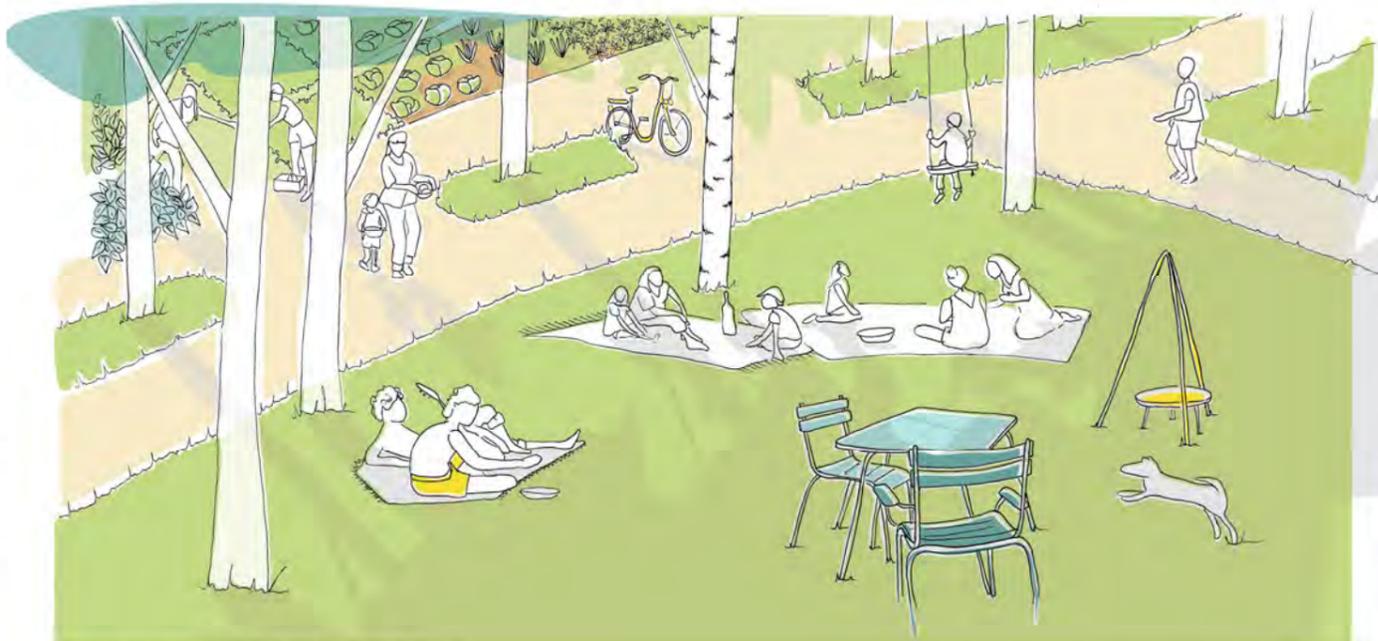


Von der Fachschule können wir hier viel machen. Wir grillen dann hier und die Eltern machen dann hier in ihre Spalte. Dafür ist es ein richtig guter, stabiler Platz. [...] Fände ich mega gut.



Die Saisongärten bilden das Highlight des Landquartiers. Auf von einem vorbereiteten Feld, kann jeder auf seiner Parzelle eine Saison lang gärtnern. Durch die Erstbestückung der Parzellen zu Beginn der Saison durch einen Landwirt ist der Einstieg in das Gärtnern auch für Neulinge einfach und erfordert kein spezielles Fachwissen. Gärten, Gießkannen und Wasserreservoirs werden gestellt und stehen Allen zu Verfügung. Nachdem die vorbereiteten Parzellen abgeerntet wurden, können diese von den Saisongärtnern selbst neu bestückt werden, wodurch ein sehr abwechslungsreiches Gesamtbild entsteht. Die Mietdauer der Parzellen von einer Saison kommt dem temporären Campusleben entgegen. An die Saisongärten grenzt eine Grillwiese an. Diese befindet sich bewusst am Rande des Campus hin zur offenen Landschaft, um das Campusleben nicht zu stören. So entsteht kein Konflikt zwischen Anwohnern und Grillwiesenbesucher können unbeschwert grillen, Musik hören und laue Sommerabende genießen.

ATMOSPHERE: MUNTER, NATUR-VERBUNDEN, GEMEINSCHAFTLICH, UNBESCHWERT, BODENSTÄNDIG



Entspanntes Grillen und Gärtnern auf der Grillwiese und im Saisongarten



Gemütliche Atmosphäre im Innenhof

Schwerpunkte

Die hier beispielhaft dargestellte Innenhof befindet sich im Bio-Quartier nordwestlich des Studentenparks. Durch seine Bauweise wird ein ausreichend großer Innenhof mit Sonneneinstrahlung garantiert. Er umfasst sowohl Universitäts- als auch Wohngebäude und ist in zwei Bereiche unterteilt. Der nord-östliche Hofbereich ist der bespieltere Teil, welcher an die Wohngebäude angrenzt. Ein langer Tisch lädt zum gemeinsamen Essen und Plaudern ein. Ein Wasserbecken mit Sitzkante ermöglicht das Abkühlen an heißen Sommertagen. Kinder können in einer Spielcke spielen, denn es gibt sowohl eine Schaukel als auch einen Sandbereich. Co-Working-Spaces im Erdgeschoss der Wohngebäude und auf einer Terrasse unter Bäumen im Hof bieten sowohl geschützte als auch Frischluft-Arbeitsplätze. Die Terrasse wird durch ein Kräuterbeet und Staudenheckbeete abgegrenzt, so dass fleißige Studenten nicht von dem Treiben im Hof abgelenkt werden. An der Rückseite des Staudenbeets gibt es eine Feuerstelle. Abends können die Bewohner hier entspannt am Feuer zusammen sitzen und den Tag ausklingen lassen. Der südwestliche, ruhigere Teil des Innenhofes grenzt an die Universitätgebäude an. Er ist in Teilen mit Obstgehölzen bepflanzt, sodass das Selbstpflücken von Obst ermöglicht wird. Auf einer großen Wiese kann nach Herzenslust getrickelt oder Fußball gespielt werden.

Die heimelige Atmosphäre der vielen Innenhöfe beeinflusst alle acht Quartiere maßgeblich und wirkt sich somit auch auf den gesamten Campus positiv aus. So wird der Campus der Johannes Gutenberg Universität persönlicher, identifikationsstiftender und ganzjährig belebter.

Meiner Freizeit verbringe ich viel Zeit im Hof. Es ist ein tolles Gefühl, an der frischen Luft zu sein. Die Stühle sind bequem und man kann sich entspannen.

Wenn man mit den eigenen Kindern spazieren geht, ist es schön, wenn man auch einen Platz hat, um zu sitzen. Ein kleiner Tisch oder Brunnentisch, in dem man im Sommer die Felle halten kann.

Es muss nicht unbedingt Wasser sein. Aber wenn es ein Platz ist, um zu sitzen und zu entspannen, ist das schon sehr schön. Ich glaube, dass sich auch in anderen Momenten, dass man eine so schöne Sitzgelegenheit hat.

Stühle zum selber nehmen, super Idee. Bunte Stühle sind schön.

ATMOSPHERE: ENTSPANNT

GEBORGEN

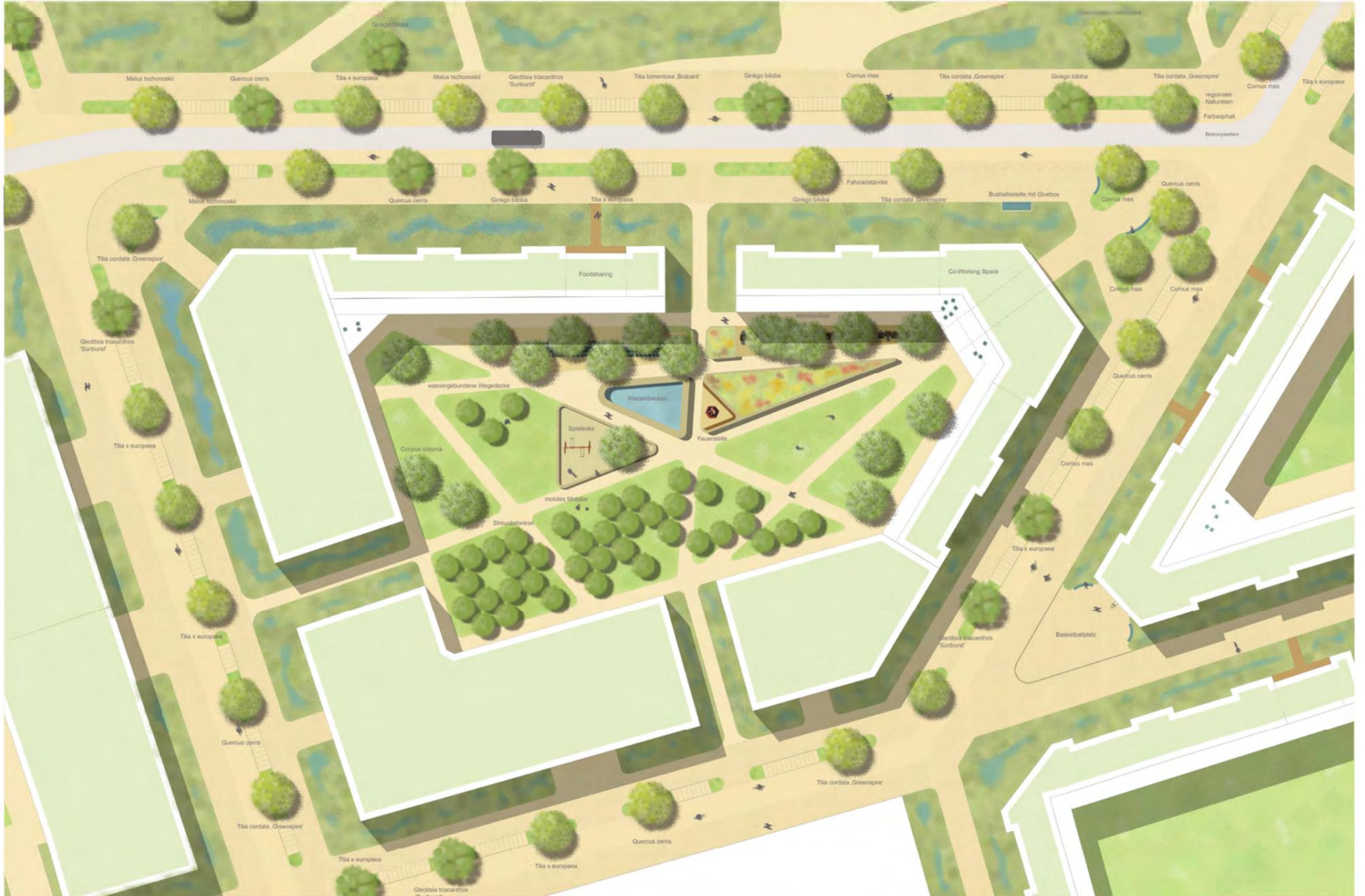
GEMEINSCHAFTLICH

BEHAGLICH

UNGEZWUNGEN

VERTRAUT

Entwurfsplan Innenhof



M 1:250

# NatRaumErleben. CAMPUS MAINZ

KONZEPTLEITTHEMEN	KONZEPTTHEMEN	KONZEPTBAUSTEINE
		 Nutzung natürlicher Antriebsmethoden durch Muskelkraft sowie E-Energie
		 Bewegungsraum für Fußgänger stellenweise zugunsten der Begegnung aufweiten und mit Naturraum (Erholung) koppeln.
		 Elektrobus Haupttring Erschließung um den Campus herum zur PKW freien Vernetzung.
		 Wege - natürlich oder steinern geprägt. Als Fahrrad- , Spazier- und naturnahem Erlebnisweg ausgebaut.
		 Steinern geprägte Plätze dienen der Versammlung und als Ort für größere Veranstaltungen wie Konzerte und Partys für Studenten und Externe
		 Integration von Sitzflächen in Hügeln, diverse anderweitige Sitzangebote mit Ablageflächen.
		 Fixe Möblierung mit integriertem Sonnenkollektor und Ladestation als Outdoorarbeitsplatz
		 flexible Möblierung zur freien Verfügung über den Campus verteilt je nach Wunsch unter Bäumen oder
		 Schaffung unterschiedlich groß gestalteter Räume für Kleingruppen, unter anderem als Lern- und Kommunikationsorte Stehen räumen des Rückzugs und Erholung des Einzelnen gegenüber
		 Hügel und Senken - dienen als Rückzugsort aber auch als möglicher als Aufenthalts- oder Versammlungsort zum lernen und arbeiten im Freien.
		 Stege und Brücken - sich in Teilen bis auf fast Platzgröße aufweitend.
		 Baumgruppen - laden zum Verweilen ein und dienen als Schattenspendler. Ruheräume sind in Speziellen in kühlen schattigen Wäldchen vorgesehen.
		 Einzelbäume - geben Struktur und dienen als Mitterzwischen-, Wald- und steinern geprägten Aufenthaltsflächen.
		 Extensive Wiesen- und Rasenflächen sollen den Pflegeaufwand reduzieren und in Kombination mit Gehölzen gleichzeitig die Biodiversität und das Mikroklima verbessern.

Eines der Leitthemen befasst sich mit MOBILITÄT und Vernetzung. Der Fokus liegt hierbei auf der Verbindung von Menschen untereinander aber auch Einrichtungen wie Hörsäle, Mensen usw. und den Campus durch eine veränderte Mobilität zu entschleunigen. Dies beinhaltet das Anbieten von zusätzlichen Spazierwegen, sowie das Etablieren eines weitgehend autofreier Fahrradcampus..

Desweiteren liegt der Fokus beim Leitthema MENSCH darauf den individuellen Bedürfnissen von Studierenden und Campusbesuchern nachzugehen und konzeptionell umzusetzen. MENSCH beinhaltet die Schaffung diverser Angebote zur Förderung der Generationendurchmischung, ein gesteigertes Angebot von Lernbereichen und Rückzugs- und Ruhebereichen sowie das Errichten von Spiel-, Sport- und Veranstaltungsfächen.

Das Hauptaugenmerk wird auf NATUR gelegt. Hiermit soll eine Steigerung der Aufenthaltsqualität durch zusammenhängende Grünflächen geschaffen werden. NATUR beinhaltet zwei Naturtypen welche das vorhandene Mikroklima als auch die Biodiversität steigern soll. Auch das Nutzbarmachen natürlicher Ressourcen sowie das Ausweisen von Retentionsflächen im Fokus.



1

Zugunsten aller Teilleiste dieses Konzepts wird ein autofreier Campus entstehen. Ein E-Bus Ringsystem soll die Verbindung zwischen den am weitesten entfernten Gebäudekomplexen ermöglichen. Die Mainzbahn passt gut in dieses Zukunftsszenario. Die Verbindung mit den angrenzenden Stadtteilen soll durch ein ausgebaut Radnetz und eine Erweiterung von Buslinien rund um den Campus erfolgen. Ziel ist es die Bewegungsfreudigkeit zu erhöhen und die unmotorisierte Bewegungsform



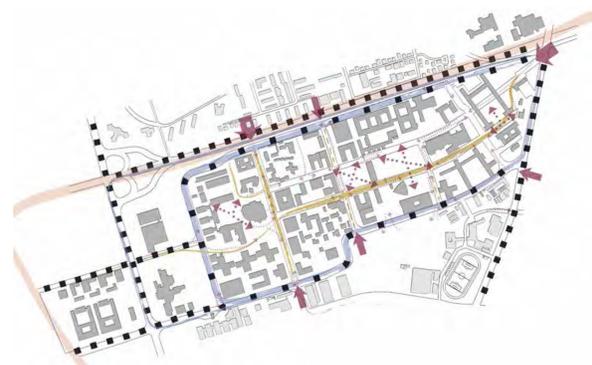
2

Die Schaffung eines vielfältigen Aufenthalts-, Nutzungs- und Erholungsangebot bedarf einer gewissen Rhythmik und gleichzeitig einer offenen Unordnung. Teilräume welche steinern geprägt sind, dienen jeweils als Orte der Versammlung (Gemeinschafts-Bausteine) eines Knotenpunkts der Landschaftstypen des Wäldchens oder Hains und des Sandes oder der Heide wachsen zu dem Natur-Baustein. Drei Knotenpunkte ähnlich der Verbindung von Nervenzellen mit hohem Aktionspotential werden geschaffen.

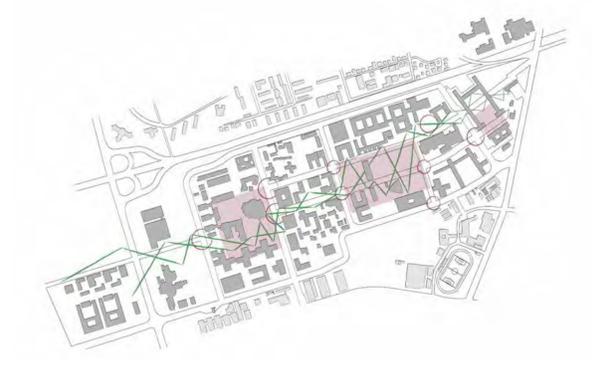


3

Die Vereinigung des weilläufigen und zerstückelten Grüns zu einem konzeptionell zusammenhängenden und durch vereinzelt platzierten gegliederten Raum. Mittels Verdichtung des Baumbestandes und Schaffung topographischer Abwechslung zu einem durchgängigen Band. Dieses wird einen Weg für diverse Arten über die neu entstehenden Naturräume bieten und die Biodiversität auf dem Campus und somit in Mainz erhöhen. Das verbundene Grünnetz fördert auch den von Westen her



zu normalisieren. Das vorhandene Fahrradverleihsystem wird gestärkt und durch weitere Stationen erweitert. Leihräder deren Bremsen GPS gesteuert sind, werden bei dem Versuch den Campus zu verlassen, automatisch feststehen. Sie stellen nur eine Möglichkeit der internen Mobilität dar. Die Palette von Lastenrädern und anderen Umweltfreundlichen Kleingefährten ist lang. Der autofreie Campus lässt neben zentralen Wegen auch ein Wegesystem der Abkürzungen zu. Stege, Wege und kleine Brücken öffnen den Campus Park für alle Besucher.



Der dritte große Baustein stellt die Vernetzung der Einzelkomponenten dar. Vernetzung von Campus und Umgebung ebenso wie Vernetzung der unterschiedlichen Individuen, welche den Campus täglich oder nur sporadisch nutzen. Generationenübergreifende Angebote werden eine Durchmischung der Altersstrukturen fördern.



stockenden Kaltluftstrom in Richtung Innenstadt. Das verknüpfte Grün und somit der Kaltluftstrom, ließe sich im Hinblick auf die zukünftige innerstädtische Mikro- und Mesoklimaverbesserung langfristig fortführen. Ausreichend Grünflächen mit einer hohen Wasserspeicherkapazität und rascher Versickerungsfähigkeit wären hier von Vorteil.





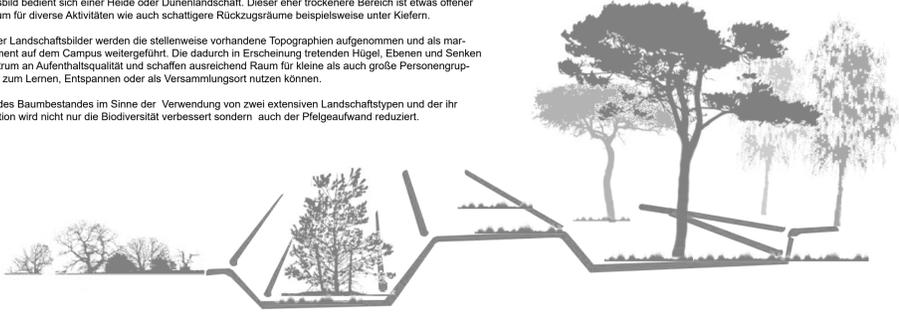
Inspirationen zu den beiden Landschaftstypen Hain und Heide bzw. Wäldchen und Trockenrasen

Kennzeichnend für den Entwurf „NaturRaumErleben - Campus Mainz“ ist die Nutzung naturnaher Landschaftsbilder.

Als Landschaftsbild eins dient das Wäldchen bzw. der Hain, welcher aufgrund seiner kleinen und dennoch dichten Grünstruktur Raum für Flora und Fauna sowie, in größerer Ausprägung als Rückzugsort für Studenten oder Besucher, je nach Weitaufgigkeit bieten hier Holzstege auch bei unebenem Terrain sicheren tritt. Das zweite Landschaftsbild bedient sich einer Heide oder Dünenlandschaft. Dieser eher trockenere Bereich ist etwas offener gestaltet und bietet Raum für diverse Aktivitäten wie auch schattigere Rückzugsräume beispielsweise unter Kiefern.

Zur Unterstützung dieser Landschaftsbilder werden die stellenweise vorhandene Topographien aufgenommen und als markantes Gestaltungselement auf dem Campus weitergeführt. Die dadurch in Erscheinung tretenden Hügel, Ebenen und Senken bieten ein breites Spektrum an Aufenthaltsqualität und schaffen ausreichend Raum für kleine als auch große Personengruppen welche die Bereich zum Lernen, Entspannen oder als Versammlungsort nutzen können.

Durch die Verdichtung des Baumbestandes im Sinne der Verwendung von zwei extensiven Landschaftstypen und der ihr jeweils eigenen Vegetation wird nicht nur die Biodiversität verbessert sondern auch der Pflegeaufwand reduziert.



Schematische Darstellung von Topografie und Vegetation



Landschaftstypus Heide/ Trockenrasen am Beispiel der 'Neuen Mitte'



Birkenhaine unterstützen das Thema der sandig sukzessiv geprägten Bereiche. Sie spenden an heißen Sommertagen lichten Schatten und haben zudem durch ihren lockern Wuchs ein nicht zu dominantes Erscheinungsbild. Dies könnte zu einer entspannten Haltung beim Betrachter führen.

Kiefern bilden neben den Birken eine weitere Leitart des Entwurfs. Sie werden zumeist im Solitärstand verwendet und fungieren durch ihre teilweise weit ausladenden Kronen als Schattenspender. Weiterhin spricht die Kiefer durch ihren Nadelduft neben rein visuellen auch sensorische Sinne an.

Benachbart zu den Hauptwegen bieten sich Obstgehölze an, als Weide für Insekten und 'Naschgehölz' bieten sie Nahrung für Tier und Mensch. Obstprojekte bis Kellerei können in studentischen Projekten verwirklicht werden.

Acer saccharinum (Silberahorn) sind in ihrer Wuchsform sehr ausladend und unterstützen in weitem Stand die Horizontale und somit die weite der Landschaft. Diese Art wirft ebenfalls einen lichten bis dichten Schatten.

Neben Äpfeln werden Pflaumen in Abwechslung gepflanzt. Eine weitere Art bildet *Quercus shumardii*. Speziell alte Sorten sind hier stark im Rückgang und kann Sie eignet sich gut für trockenere Standorte und trotz mit gemeinnützigen Projekten am leben gehalten werden, auch in heißen Sommern längerer Trockenperioden.

Als Mischart für beide Standorte dient außerdem die Platane *Platanus x hispanica* die Möglichkeit mit besonders viel Blattmasse dichten Schatten zu generieren.



M. 1:500



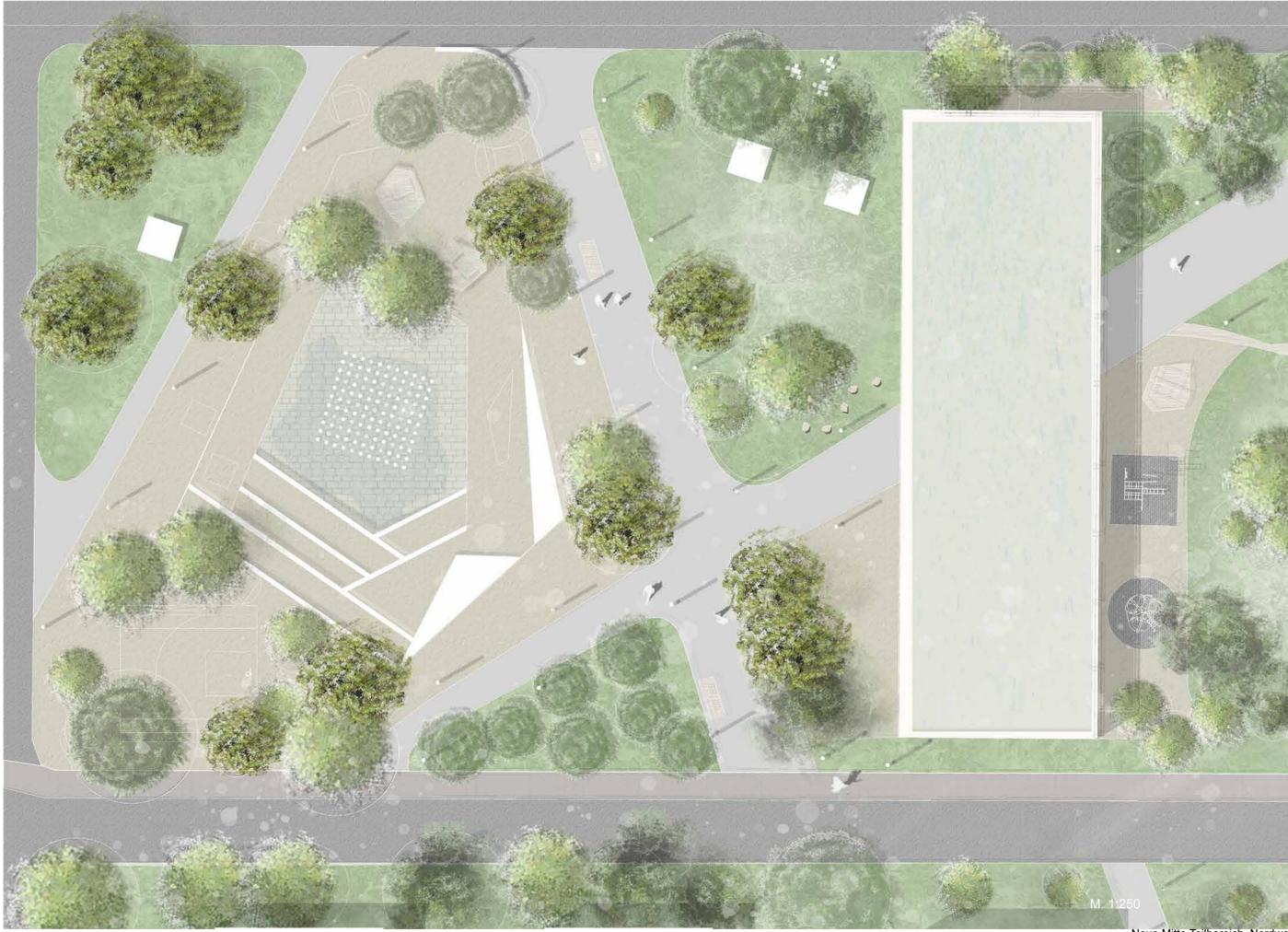
Zugunsten des aufgeweiteten Naturraums werden neben den weiterhin bestehenden Hauptwegen und den neuen, vollversiegelten, Querverbindungen auch alternative Fußwege angeboten.

Diese können je nach Machart natürlich, steinern oder hölzerner geprägt sein. Dadurch wird im schnelllebigen und zuweilen hektischen Uni-Alltag ein zusätzliches Angebot zum Spazieren, Fahrradfahren oder schlicht zum entspannten Wandeln auf einem naturnahen Erlebnisweg geboten.

Vor allem das naturnahe Erleben wird neben Holzstegen und unversiegelten Steinwegen stark durch die verwendete bodennahe extensive Vegetation geprägt.

Diese von Trockenrasenarten und Heidekräutern, über Geophyten bis hin zu Farne, Schattengräsem reich unterstützt. Der Extensive Charakter der Pflanzenauswahl kommt zukünftig auch dem Pflegemanagement auf dem Campus zugute.





Die Bewusste Entkerung und Sanierung eines der zum Abriss vorgesehenen Gebäude bildet in Zukunft das bauliche Herz der „Neuen Mitte“. Als „Axonhalle“ symbolisiert sie den Puls der Zeit und den des Gutenberg-Campus. Das ehemalige Institutsgelände dient es heute nicht mehr der Lehre oder Forschung, sondern dem Austausch und fungiert als sozialer Treffpunkt. Im Erdgeschoss befindet sich unter anderem ein Bistro mit abwechslungsreicher saisonaler Küche.



Dieser Ort ist der Öffentlichkeit zugänglich und dient zudem auf insgesamt vier Stockwerken als Ort für Treffen und Austausch von Studenten welche die Räume als beispielsweise Ausstellungsort. Die freigelegte Struktur der Doppel-T-Träger in Kombination mit der großflächigen Verglasung lässt das Gebäude durchscheinend wirken, was dazu führt das man selbst im Innenraum einen Bezug zur Begrünten Umgebung behält und dadurch ein völlig anderes Ambiente geschaffen wird als im Rest des Campus. Bei regnerischen Tagen ist man hier trotzdem „drinnen draußen“.

An lauen Sommerabenden besteht zudem die Option durch das Herunterlassen einer Leinwand die Fassade der Axonhalle in ein Freilichtkino zu verwandeln. Das Nahegelegene Wasserspiel lädt hier Familien zur Erfrischung ein. Hier findet eine Durchmischung der Generationen statt, da jede Person die Möglichkeit hat sich einen individuell geeigneten Platz zum Verweilen zu suchen.



Das Wasserspiel in unmittelbarer Nähe zur Axonhalle lädt jedermann, aber vor allem die jüngeren der Gesellschaft zum Spielen ein. Sie ist jedoch nicht nur zum Spielen geeignet sondern fungiert auch aufgrund ihrer Gestaltung als Sitzplatz in direkter Nähe des Wasserspiels.



Selbst wer nicht in unmittelbarer Umgebung des Wasserspiels sitzen möchte, jedoch beispielsweise seine Kinder nicht aus den Augen verlieren möchte kann sich in den Außenbereich des benachbarten Bistros in der Axonhalle setzen.

Ein Birkenhain in nächster Nähe zum Wasserspiel und der Ballsporthalle sorgt für ausreichend Schatten und verhindert eine übermäßige Erhitzung der Belagsflächen.



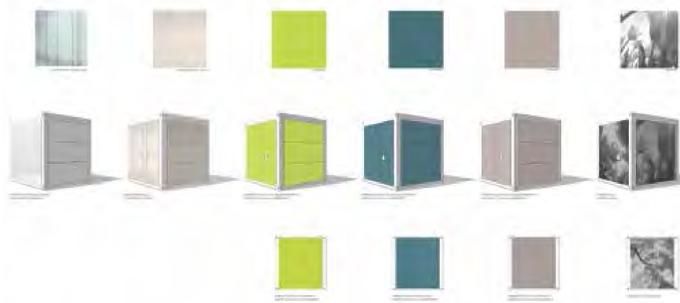
Zudem wird das Landschaftsbild weiter transportiert und es entsteht keine neue Zergliederung von Grünflächen.

Neue Mitte Teilbereich Nordwest



Das Fahrradverleihsystem wird durch zusätzliche Verleihstationen (kreisförmige Darstellung im Plan) erweitert. Weiterhin werden auf dem gesamten Campusgelände mehr Fahrradständer zur Verfügung gestellt um die Nutzung unmotorisierter Verkehrsmittel weiter zu fördern.

Die vorhandenen Fahrradwege wurden im Bereich der neuen Mitte zu einem Fahrradschnellweg zusammengelegt. Dieser befindet sich auf der ursprünglich asphaltierten mittleren waagerechten Wegachse. Fahrradständer befinden sich nördlich des Wasserspiels und bei den neu geschaffenen Sitzlandschaften und Grillplätzen vor der Naturwissenschaftlichen Fakultät.



Auf dem Campus verteilt befinden sich gut ausgestattete Lern-Cubes. Sie bieten Studierenden die Möglichkeit in ruhiger Atmosphäre in einem „Outdoorbüro“, welches mit Licht, Strom, Heizung/Klimaanlage und Internet ausgestattet ist direkt im Freien zu lernen.

Die Cubes ermöglichen es sich bei widrigen Wetterverhältnissen dorthin zurückziehen zu können. Aufgrund der frei gestaltbaren Außenwände besteht zudem die Möglichkeit der Aneignung über das Gassalten dieser. Die Cubes lassen sich je nach Bedarf jeweils zu zwei Seiten öffnen.

Denkbar ist hier ein chipkartensystem mit dem sich Studenten Zugang zu den Cubes verschaffen. Ein System erfasst Studenten und Zeitraum und kann so vor schädlichem Missbrauch schützen.

Blick von Bistro in Richtung Wasserspiel



Wassergebundene Wegedecken bieten in den Aufenthaltsbereichen ein angenehmeres Mikroklima als vollversiegelte Flächen.

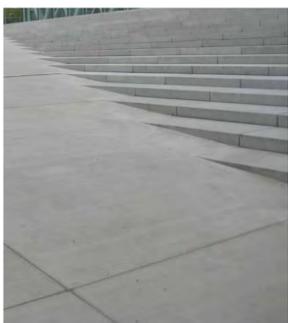
Der Werkstoff Beton wird in Form großformatiger Platten im Bereich der neuen Mitte verwendet. Seine Oberfläche ist aufgrund der besseren Rutschfestigkeit und ansprechenden Optik mit einer Matrix versehen (Besenstrich).

Gefärbtes Granulat kommt im Bereich von Spiel- und Sportflächen zum Einsatz. Durch die dezente Färbung sticht es optisch nicht hervor und erfüllt dennoch seine durch die sportliche Nutzung vorgeschriebene Dämpfungswirkung.

Im Bereich des Wasserspiels sowie der Sitzinseln entlang der Betonwege fungiert Ortstypischer Muschelkalkstein als Pflegeleichte Wasserabweisende Fläche.

Die Holzstege aus Lärche dienen als leicht erhöhte Wege.

Das Mosaikpflaster bildet einen versiegelten Wegebelag und besteht aus Muschelkalk.



Der Schnitt zeigt die Topographie im Bereich der „Neuen Mitte“. Die Erhebungen sind zwischen 3,00m bis 4,50m hoch, dies ermöglicht weiterhin ein Begehen.

Aufgrund der Förderung des entstehenden Lebensraumes ist ein dauerhafter betritt unratsam. Bäume bilden parzellenweise ein naturnahes Dach, welches die um die Baumgruppen herum verteilte Findlinge überspannt.

Der nördliche Bereich ist eher ruhiger beziehungsweise entschleunigt gestaltet, wohingegen der südliche Teil aufgrund des großen Aufenthaltsplatzes mit Grillfläche und nahegelegenen Fahrradschnellwege als fluktuationsreicher Bereich angelegt ist.



M. 1:250 A-A'



Blick von Bistro in Richtung Wasserspiel



Die verwendeten Sportgeräte sind multifunktional einsetzbar. Sie können von mehreren Personen gleichzeitig genutzt werden und sind für Trainingsmethoden mit dem Eigenkörpergewicht konzipiert. Calisthenicsanlagen sind sehr individuell und bieten für eine Vielzahl von Übungen die nötigen Vorrichtungen. Gerade Junge erwachsene werden hier ihr Trainingsprogramm zu erweitern wissen. Auch ältere Mitbürger 60+ nutzen bereits vielerorts öffentlich zur Verfügung gestellte altersgerechte Sportgeräte.



Spiel- Sport und Erholung gehören gleichermaßen zu einer gesunden Work Life Balance dazu.

Neben Sitzgelegenheiten wie Findlingen und Natursteinblöcken mit und ohne Holzauflege finden sich im naturnah gestalteten Ambiente diverse Spielmöglichkeiten auch für Kinder studentischer Familien sowie aus den nahe gelegenen Wohngebieten.

Multifunktionalen Spielflächen mit beklebarten Fußballtoren fördern früh Teamgeist. Auch die südlich des Wasserspiels gelegene Streetballanlagen bietet Raum für sportlich freundschaftliche Treffen.



Neben Sportflächen gibt es auch explizite Ruheflächen welche als Rückzugsort dienen.

Dort können entspannte Pausen abgehalten werden oder aber auch länger wie beispielsweise zum lesen oder lernen in den Hängematten verbracht werden.

Der Entwurf des „NaturRaumErleben Campus Mainz“ bezieht den Wechsel von Arbeitsleistung aber auch Entspannungsbedürfnis ein und hält hierfür entsprechende Ort vor.

Der Wechsel zwischen Spannung und Entspannung kann eine Erholungsmöglichkeit und somit Stressreduktion nach sich ziehen.

Ein großzügig gestalteter Pausen und Grillbereich im Innenhof der Naturwissenschaftlichen Fakultät ermöglicht Erholung.

Gesellschaft braucht Gemeinschaft.



M. 1:250

Neue Mitte, Teilbereich Nord

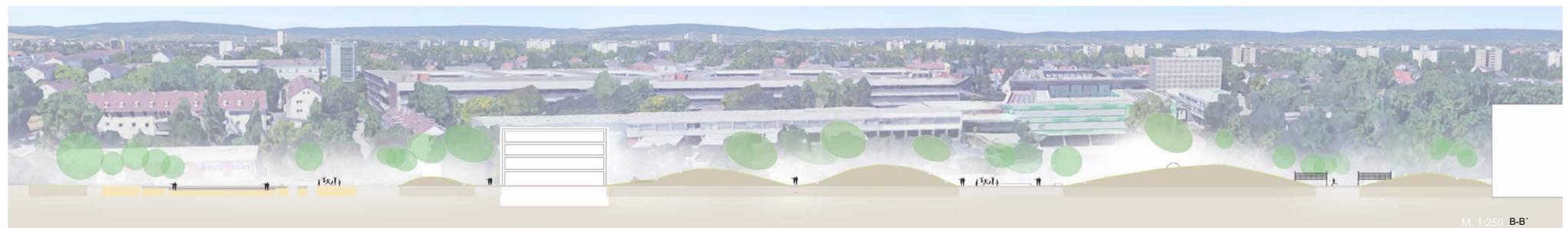


M. 1:250

Neue Mitte, Teilbereich Südost



Blick von Grillbereich in Richtung großem Lerncube

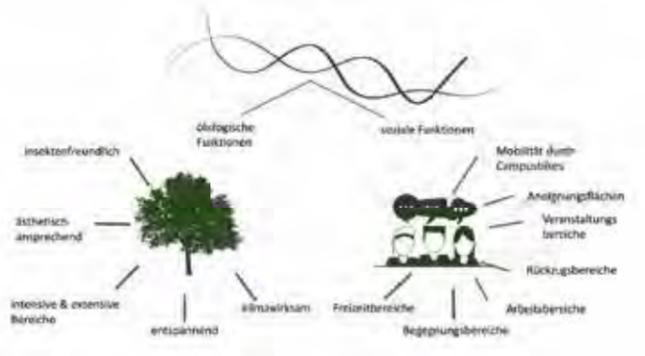


M. 1:250 B-B'

# Grüne Wellen

## für mehr Schwung auf dem Campus

Eine neue Freiraumstrategie für den Campus der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz soll das Arbeiten, Lernen, Studieren und Knüpfen von sozialen Kontakten zukünftig verbessern. Die Universität ist repräsentativ für die Stadt Mainz und auch durch das neue Freiraumkonzept wird das Ziel verfolgt sich mit diesem Raum zu identifizieren. Zusammen mit den Geographen der JGU haben wir uns mit dem Thema der Atmosphären und den Theorien zur Wahrnehmung der gebauten Umwelt auseinandergesetzt. Somit standen für das Konzept nicht nur die Gestaltung und Themen wie der Klimawandel und die Biodiversität im Fokus, sondern auch wie man Räume mit dichten Atmosphären beleben und füllen kann. Vor allem der soziale Aspekt, der auf dem Campus einen besonders hohen Stellenwert einnimmt, wird im folgenden Konzept berücksichtigt und in die Gestaltung integriert.



GRÜNE WELLEN (OHNE MASSSTAB)



Grüne Wellen haben zwei Funktionen:  
 1. Die soziale Funktion: durch die formale Struktur ergeben sich zunächst die Flächen, die besonders berücksichtigen wollen. Hierfür wurden drei Kategorien gebildet, um soziale Funktionen in den Flächen zu integrieren.  
 2. Die Grünraumfunktion: diese dienen als formaler Gegensatz zu dem vorherrschenden Rasterchema auf dem Campus. Dies drückt sich in der Gestaltung durch Beet- und Baumstrukturen aus, die sich von der hergebrachten Beplanung durch bestimmte Leitarten abheben.  
 Die immer wiederkehrende Verbindung von Ausstattungselementen und Grünstrukturen durch Bäume und Bepflanzung bieten die Wellen zudem einen Orientierungspunkt im Campus.

BEGEGNUNGSPUNKTE (OHNE MASSSTAB)



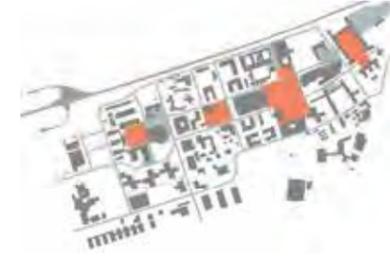
Die markantesten Bereiche der Wellen sind die Kreuzungspunkte. Diese ergeben sich bewusst an den sogenannten Begegnungsorten. Es sind die Plätze an denen der soziale Austausch und die Kommunikation stattfinden. Eine lockere Atmosphäre steht im Vordergrund und es werden Freizeitaktivitäten gefördert. Dennoch ist jeder Platz in sich verschieden und bietet unterschiedliche Nutzungs- und Aufenthaltsangebote auf dem Campus.

VERKEHRSKONZEPT (OHNE MASSSTAB)



Um den Fahrrad- und Fußverkehr auf dem Campus zu fördern werden PKWs auf die außenliegenden Parkplätze geleitet, die öffentlich verfügbar sind. Zur Einfahrt in den Campus wird eine spezielle Berechtigung benötigt, zum Beispiel für mobilitätseingeschränkte Personen und den Lieferverkehr. Für die Mobilität auf dem Campus stehen Fahrräder und Lastenfahräder an mehreren Stationen zum Verleih zur Verfügung. Zudem können auch der Bus und die Straßenbahn genutzt werden.

ÖKOFLÄCHEN (OHNE MASSSTAB)



Die dritte Kategorie ist vor allem ökologisch wirksam. Sogenannte „Ökoflächen“, also extensiv beplante Freiflächen, dienen der Erhaltung der Artenvielfalt und der Regulierung des Mikroklimas auf dem Campus. Auch diese Bereiche bieten „Nutzungssinn“ wie Wege oder Sitzmöglichkeiten, sind jedoch im Wesentlichen der Natur vorbehalten.

STRASSENQUERSCHNITTE (OHNE MASSSTAB)



Die drei Kategorien sind die Lernorte mit einer ruhigen und entspannten Atmosphäre die Studierenden zum Lernen und Arbeiten einlädt. Sowohl für die Einzelarbeit, als auch für Gruppenarbeiten finden sich hier passende Orte. Ausgewählte Plätze können auch für Veranstaltungen im Freien genutzt werden und sind von Lärm und Hektik abgeschirmt.

ERPLAN M 1:2000



# Grüne Wellen

für mehr Schwingung auf dem Campus



Retentionsmulde an artenreicher Wiese



Der Platz an der neuen Chemie wird zu einem Begegnungsort unter Bäumen



Flächen für Aneignung können fürs gemeinsame Gärtnern genutzt werden



Die vorhandene Pflasterfläche im Eingangsbereich wird stellenweise entsiegelt, sodass wieder Flächen zum Aufenthalt im Grünen entstehen



Der Platz an der neuen Zentralbibliothek lädt auch im Freien zum Lesen ein

Für die Gestaltung der Wellen auf dem Campus wurden zwei Szenarien entwickelt. Eine „High End“ Variante, in der alle Möglichkeiten ausgeschöpft wurden und eine „Low End“ Variante in der ermittelt wurde inwieweit man die Gestaltungselemente reduzieren kann, ohne an Aussagekraft des Konzepts zu verlieren. Aus beiden wurde eine Synthese gebildet, die im Entwurfsprozess weiter ausgearbeitet wurde. Im Szenario Low End ist eine extensive Dachbegründung angedacht ohne Zugang zu den Dächern. Zur Begleitung der Wellen ist eine einreihige Baumreihe ohne Unterpflanzung vorgesehen.

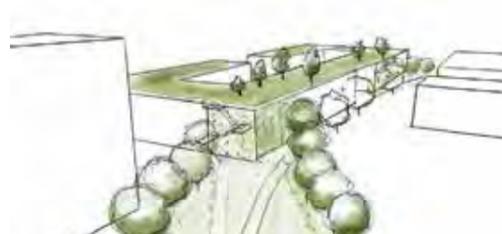
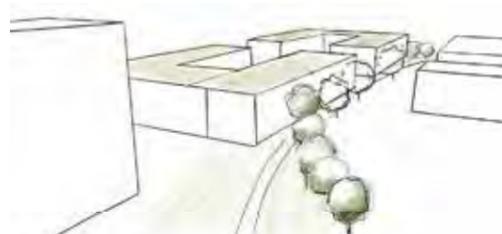
## SZENARIOEN



„LOW END“



„HIGH END“



## KONZEPTBAUSTEINE DER WELLEN

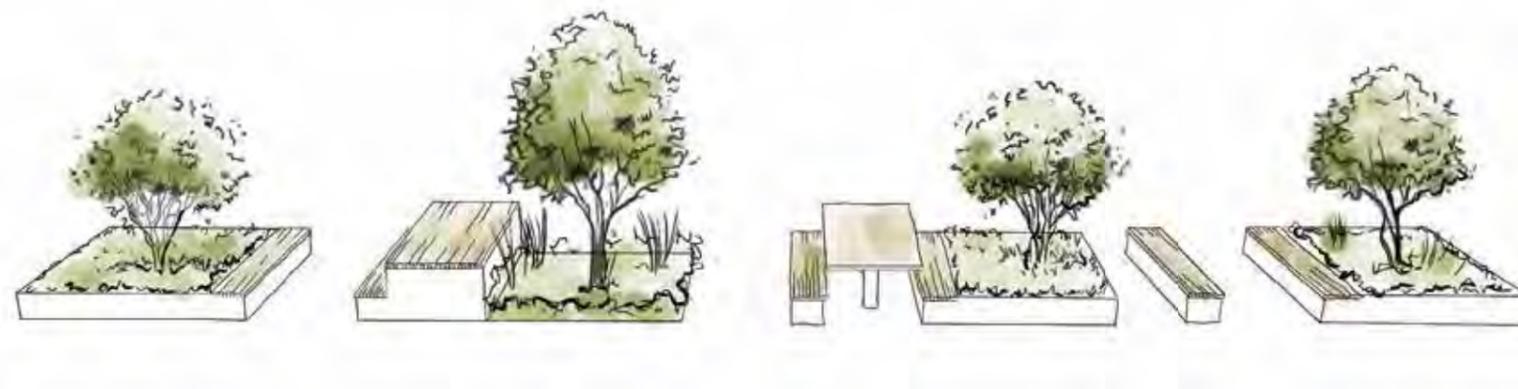
Die grundlegenden Konzeptbausteine der Wellen zeigen sich in Form von 4 Elementen, die wiederkehrend auf dem Campus entlang der Form zu finden sind.

Das System aus modularen Möbeln in Form von Sitzelementen und Beeten findet sich im Verlauf der Wellen auf dem Campus Gelände in unterschiedlichen Ausprägungen wieder. Die Möbelsegmente sind entlang der Wellen so ausgerichtet, dass zu jeder Tageszeit Schattenplätze vorhanden sind. In den Lernbereichen stehen Tische und Bänke zum Arbeiten zur Verfügung. Holzplattformen laden zum Entspannen ein. Die Beete sind mit pflegeleichten, trockenheitsresistenten Staudenmischpflanzungen bepflanzt sowie mit schirmförmigen Kupferfelsenbirnen als Schattenspendler. In der Nacht sind die Elemente beleuchtet, um ein besseres Sicherheitsgefühl aber auch Orientierung zu bieten.



Modulare Möbel als Nutzungselement an den Wellen

## MODULARE MÖBEL



## PFLANZKONZEPT

Als formgebendes Element findet sich die rotblühende Rosskastanie entlang der Wellen wieder. Sie hat eine auffällige Blütenfarbe die im Frühjahr einen besonderen Aspekt bietet. Zusätzlich dient das dichte Laub als Schattenspendler. Die Bepflanzung der modularen Möbel ist mit der Kupferfelsenbirne vorgesehen. Auch hier setzt die weiße Blüte vor dem Blattaustrieb Akzente und der schirmförmige Wuchs ermöglicht eine geschützte Atmosphäre. Bei den zusätzlichen Baumarten, die den Campus klimafreundlicher gestalten sollen wurden heimische Arten ausgewählt. Der Silberahorn, die Baumhasel und die Winterlinde sind Insektenzehrgehölze und bieten zudem eine dichte Krone. Die Birke hingegen hat eine lichte Krone, wenn man sich im Halbschatten aufhalten möchte.



Eine Leitbaumart, die die Form der Wellen definiert.



Rotblühende Rosskastanie  
*Aesculus x carnea*



Kupferfelsenbirne  
*Amelanchier lamarckii*

## weitere Baumarten, die Verwendung finden



Baumhasel  
*Corylus colurna*



Silberahorn  
*Acer saccharinum*



Winterlinde  
*Tilia cordata*



Hängebirke  
*Betula pendula*

## Staudenmischpflanzung für absonnig trockene Standorte „Blütenshatten Bernburg“

Im Frühsommer

Im Spätsommer

Die Staudenbepflanzung spielt besonders innerhalb der Wellen eine wesentliche Rolle. Nicht nur die Beete in den Möbelelementen sind mit einer extensiven Staudenmischpflanzung versehen. Auch die Unterpflanzung der Wellen, die Grünflächen vor Gebäuden, oder das Straßenabstandsgrün werden gestalterisch aufgewertet und setzen sich von den Flächen außerhalb der Wellen ab. Doch auch die umliegenden Flächen sollen eine Aufwertung erfahren. Hier spielt der ökologische Gedanke die Hauptrolle und die Flächen werden zu extensiven Wiesen entwickelt. Kleine Nutzungseinheiten sorgen dafür, dass auch hier Bereiche für Studierende und Mitarbeiter der Universität zum Aufenthalt zur Verfügung stehen. Jedoch sind die Wiesenbereiche im Wesentlichen der Natur vorbehalten.

Bepflanzung mit Stauden und Gräsern



Frauenmantel  
*Alchemilla mollis*



Rutenhirse  
*Panicum virgatum* 'Rotstrahlbusch'



Lampenputzgras  
*Pennisetum alopecuroides* 'Hameln'



Windröschen  
*Anemone blanda* in Sorten



Hohes Salmonsiegel  
*Polygonatum x hybridum*



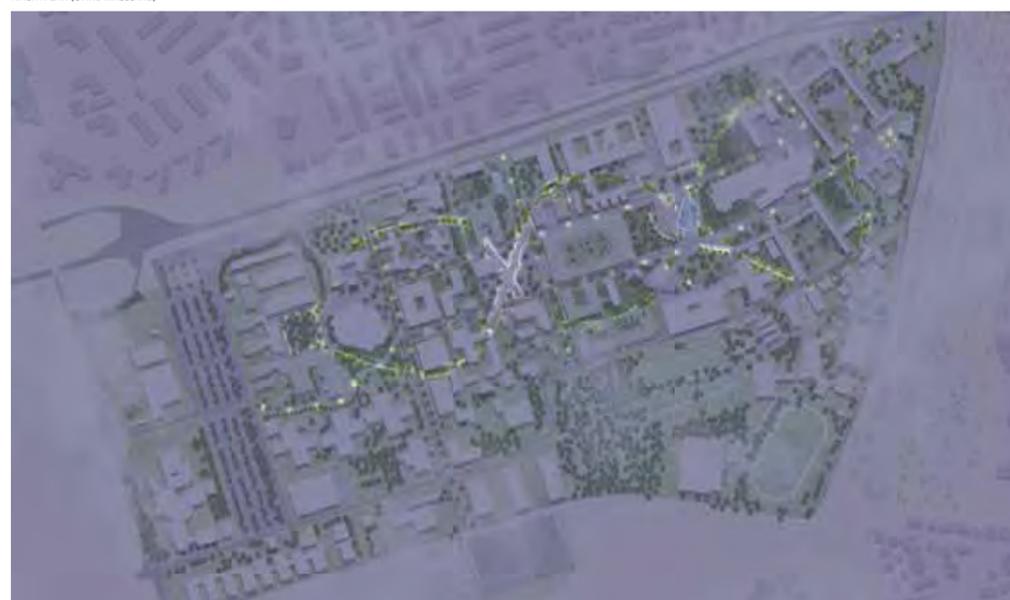
Magerwiesen Margerite  
*Leucanthemum vulgare*

## NACHTSZENE

Als letztes Element ist die Beleuchtung zu nennen. Am Tag spenden die Bäume Schatten, wohin gegen die Wellen in der Nacht durch Licht inszeniert werden. Zusätzlich dient die Beleuchtung als weitere Lichtquelle neben der Straßenbeleuchtung und setzt das Mobiliar und die Bepflanzung auch im Dunkeln in Szene. Weiterhin erleichtert sie die Orientierung im Raum, da die beleuchteten Wege immer zu einem der vier großen Begegnungsräume führen.



## NACHTPLAN (OHNE MASSSTAB)





VISUALISIERUNG DER MODULAREN MÖBEL IN DER NEUEN MITTE

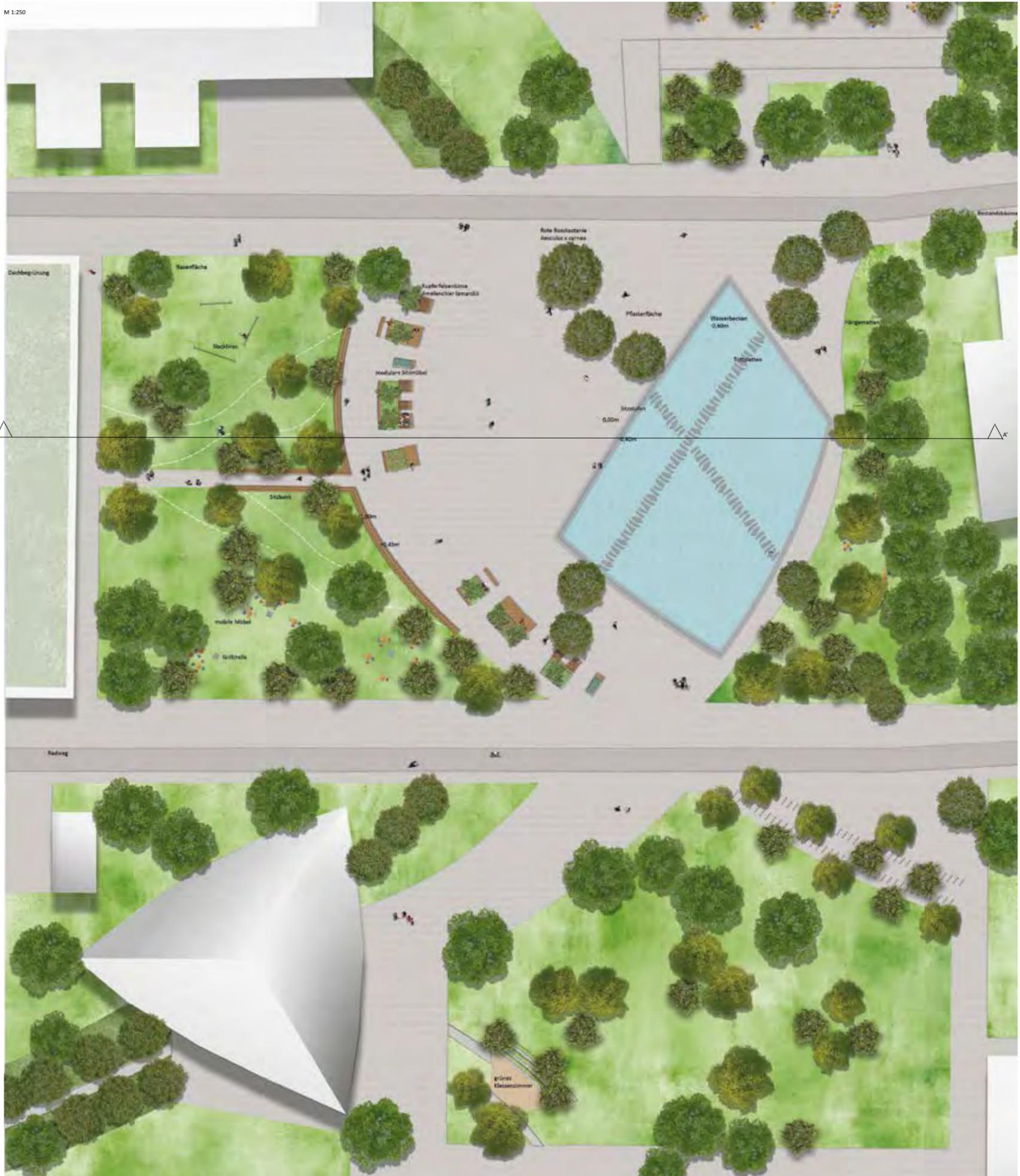


VISUALISIERUNG DES WASSERBECKENS AN DER NEUEN MITTE

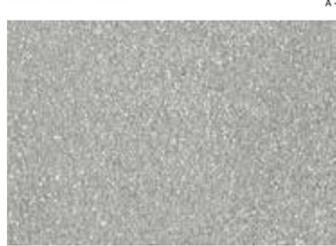
ENTWURF NEUE MITTE

Die entwürfliche Vertiefung zeigt das Herzstück des Campus: die neue Mitte. Durch den Abriss der alten Chemie und den Neubau der Bibliothek entsteht eine neue Freifläche die viel Platz bietet, um allen Nutzungsansprüchen gerecht zu werden. Ziel ist es, möglichst alle Formen der Nutzung an diesem Ort zu vereinen und ihn somit als zentralen Treffpunkt für Studierende aber auch für wissenschaftliche Mitarbeiter, Dozenten und Besucher zu gestalten. Auf den ersten Blick wiedererkennen sind die modularen Möbel, die sich über den gesamten Campus entlang der Wellen verteilen. Sie geben den Schwung der Welle wieder und bieten das Angebot sich dort in Gruppen oder alleine niederzulassen. Tische und Bänke können für die Mittagspause dienen, einzelne Bänke laden zum Buch lesen ein und die Holzdecks bieten die Möglichkeit für ein Sonnenbad. Die Anordnung lässt hierbei zu, sowohl die Wasserfläche im östlichen Bereich, als auch die Rasenfläche an der neuen Bibliothek zu beobachten. Diese Rasenfläche steigt von außen bis zur Mitte des Platzes hin an. So wird ermöglicht die Rasenkante nach Osten als Sitzkante auszubauen, um auch dort eine Nutzung zu integrieren. Auch die Rasenfläche selbst dient nicht nur als Liegefläche. Weitere Freizeitnutzungen wie ein Slacklineparcour oder Grillstellen bieten die Möglichkeit in den Pausen die Gedanken schweifen zu lassen. Um hier den gewünschten Spielraum zu ermöglichen sind mobile Tische und Bänke angebracht, sodass die Fläche nach eigenen Wünschen genutzt werden kann. Die weitere große Grünfläche am ReWi Gebäude eignet sich durch die teilweise schon dichte Bepflanzung als Rückzugsbereich. Hängematten und weitere mobile Möbel laden zum Relaxen und Erholen ein. Dennoch besteht eine Verbindung, um die andere Seite des Platzes zu beobachten. Auch das Wasserbecken hat hier eine entspannende Wirkung. Die große Wasserfläche spiegelt auch einige Wünsche der Studierenden wieder. Nicht nur die klimatische Funktion einer großen Wasserfläche, sondern auch die soziale Funktion bieten hier einen Vorteil. Im Sommer kann man sich dort aufhalten und die Füße ins Wasser halten, zudem wirkt die Verdunstungskälte auf dem Platz. Im Winter kann das Becken sogar als Eisfläche zum Schlittschuhlaufen dienen. Die Platzfläche zwischen den Elementen bietet Raum für eine unterschiedliche Bepflanzung. Er dient als Treffpunkt, aber auch für Veranstaltungen oder für das gelegentliche Aufstellen von Foodtrucks, um auch das Gastronomieangebot zu erweitern. Auch in die Grünfläche vor der Muschel wird eine neue Nutzung integriert. Neben der Station für die Campusbikes im östlichen Bereich, ist ein grünes Klassenzimmer vorgesehen. Das soll ermöglichen kleinere Lehrveranstaltungen im Freien zu halten. Die Bepflanzung an den Sitzstufen sorgt für ausreichend Schatten und auch die Bepflanzung auf der Rasenfläche schirmt das grüne Klassenzimmer von den anderen Flächen der neuen Mitte ab.

M 1:250



VERWENDETE MATERIALIEN



Asphalt für den Radweg



Pflaster im Reihenverband für die Wege- und Platzflächen



Lärchenholz als Sitzauflage für die Bänke



Wassergebundene Wegedecke für das grüne Klassenzimmer

QUERSCHNITT DER NEUEN MITTE VON WEST NACH OST

A - A'; M 1:250



neue Bibliothek

Slackline

Rasenfläche

Rasenröhre

modulare Möbel

Pflasterfläche

Wasserbecken

Hängematten

ReWi Gebäude